Jahresberichte 2016 der höhlenkundlichen Organisationen Österreichs

VERBAND ÖSTERREICHISCHER HÖHLENFORSCHER

Johannes Mattes

Neue Mitgliedsausweise, Veranstaltungen, Publikationen, Mitgliederanfragen – auch 2016 erwies sich für die Dachorganisation der höhlenkundlichen Organisationen Österreichs wieder als arbeits- und abwechslungsreiches Vereinsjahr. Im Kreis des gewählten Verbandsvorstands kam es zu personellen Veränderungen. Mit Ernest Geyer, Katasterwart des Vereins für Höhlenkunde Obersteier und Kassier-Stellvertreter der „European Speleological Federation“, konnte ein aktiver Höhlenforscher als neuer Vizepräsident des Verbands gewonnen werden. Auch innerhalb der Redaktion eines Vereinsorgans kam es zu personellen Veränderungen. Johannes Mattes legte mit Ende 2016 seine redaktionelle Mitarbeit an den Verbandsnachrichten zurück, welche ab 2017 in bewährter Form von Barbara Wielander und nun auch mit Unterstützung von Wilhelm Hartmann gestaltet werden.

Leider musste der VÖH im abgelaufenen Vereinsjahr um zwei verdiente österreichische Speläologen trauern. Mit Günter Stummer und Heinz Holzmann verlor die heimische Höhlenforschung zwei ihrer bekanntesten Vertreter und Förderer. Mit tiefer Betroffenheit nahm der Verband auch die Nachricht über den Tod des am 28.2. während einer Forschungsfahrt in der Hirlatzhöhle verschiedenen deutschen Kollegen Stephan Dahm auf.

Neben einer Vielzahl an zumeist unbemerkt bleibenden Aufgaben wie der Betreuung der VÖH-Webseite, der Mitarbeit bei Interessensvertretungen, der Akquirierung von Fördermitteln, der Herausgabe der Zeitschrift „Die Höhle“ und der Verbandsnachrichten konnten wieder mehrere Projekte und Veranstaltungen positiv abgeschlossen werden.

Seit Anfang des Vereinsjahres werden die von Johannes Mattes digitalisierten Jahrgänge der Verbandsnachrichten (1949-1999) auf der VÖH-Webseite zum Download angeboten. Ebenso konnten die OÖ. Landesmuseen dank der Überlassung von Exemplaren aus dem Nachlass von Hubert Trimmel mittlerweile 26 Publikationen aus der Beihefte-Reihe z.Zs. „Die Höhle“ digitalisieren und auf der Webseite http://www.zobodat.at/publikation_series.php?id=7403 zur Verfügung stellen.

An dem von 13. bis 20.8. in Austwick (Yorkshire Dales) veranstalteten „5th European Speleological Congress“, an welchem 1300 Höhlenforscher aus 36 Nationen teilnahmen und das abwechslungsreiche Programm aus Vorträgen und Exkursionen nutzten, war auch eine zehnköpfige Delegation aus Österreich vertreten. Für die 2018 geplante Veranstaltung des „12th EuroSpeleo Forums“ in Ebensee wurde ein Organisationskomitte gegründet, das im Sommer 2016 seine Arbeit aufnahm.

Von 20. bis 24.8. fanden erstmals die vom Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich in Kooperation mit dem VÖH initiierten „JungforscherInnentage“ in den Kalkspitzen (Niedere Tauern) statt, die von Eckart Herrmann und Barbara Wielander organisiert wurden. An der Forschung und Ausbildung verbindenden Veranstaltung nahmen insgesamt 10 (Jung)forscher aus dem In- und Ausland teil.

Weiters wurden seitens des VÖH-Schulungsteams unter Leitung von Chris Berghold von 27.8. bis 3.9. die beiden Kurse “Speleotraining Technik I + II“ angeboten, bei denen die zahlreichen Teilnehmer das sichere Befahren von auch unerforschten Horizontal- und Schachthöhlen erlernten und ihre Kenntnisse in der Seil- und Befahrungstechnik erweiterten.

Am 7. September fand am Naturhistorischen Museum Wien die Präsentation des von Christoph Spötl, Lukas Plan und Erhard Christian herausgegebenen Buchs „Karst und Höhlen in Österreich“ statt. An dem umfassenden, aus 35 Beiträgen bestehenden Band wirkten 49 Höhlenforscher und Wissenschaftler mit.

Von 7. bis 9.10. wurde die diesjährige Jahrestagung des VÖH in Baden bei Wien ausgerichtet. Der Einladung der Sektion Höhlenkunde im Verein Sport & Culture AIT Seibersdorf folgten rund 100 Höhlenforscher aus dem In- und Ausland, denen anlässlich des 50-jährigen Vereinsjubiläums ein vielfältiges Exkursions- und Vortragsprogramm geboten wurde. Am Festabend wurde Theo Pfarr und Erhard Christian der Goldene Höhlenbär für ihre Verdienste um die Höhlenforschung verliehen. Katharina Bürger erhielt den Poldi-Fuhrich-Preis für ihre Arbeiten im Bereich Natur- und Artenschutz mit dem Schwerpunkt Fledermäuse. Im Rahmen der Generalversammlung wurde eine Anhebung der Versicherungsbeiträge beschlossen, welche durch die in den letzten Jahren gestiegenen Unfallzahlen und -kosten unvermeidlich war.

Anlässlich der Veranstaltung erschienen auch zwei Publikationen in der Speldok-Reihe. Das von Erhard

Fritsch, Walter Greger, Rudolf Pavuza, Heiner Thaler und Petra Cech verfasste Buch „Der Rudolfstollen in Linz-Urfahr und seine Umgebung“ beleuchtet den bekannten Luftschutzstollen aus dem Zweiten Weltkrieg aus naturwissenschaftlich-historischer Perspektive. Weiters erschien das von Martina Marinelli und Doris Döppes verfasste Heft „Von Mammut bis Murmeltier – ein Querschnitt durch die niederösterreichischen Höhlenfunde mit volkstümlichen Informationen gewürzt“, welcher Höhlenfunde – insbesondere aus den Fundstellen in den Hainburger Bergen – aus einem naturwissenschaftlichen und kulturhistorischen Blickwinkel untersucht.

Auf dem Gebiet des Umweltschutzes war der VÖH im Rahmen seiner Mitgliedschaft beim Umweltdachverband und der CIPRA aktiv. Dank Rudolf Pavuza konnten Fördermittel lukriert und die Interessen des VÖH und anderer kleinerer Mitgliedsorganisationen weitervermittelt werden.

KÄRNTEN

Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten (Klagenfurt)

Andreas und Andrea Langer

Wir müssen in tiefer Trauer bekannt geben, dass unser Höhlenforscherkollege Valentin Matheidl uns am 12.9.2016 im Alter von 73 Jahren nach kurzer und schwerer Krankheit verlassen hat.

Wir beginnen das Berichtsjahr mit der Exkursion der Fachgruppe Kinder und Jugend am 9.4. in den Markus-Stollen in Bad Bleiberg. Die Teilnehmer wurden vor der Stollenbefahrung über das ehemalige Bergbaurevier und die bergbaulichen Tätigkeiten in Bad Bleiberg informiert. Überrascht hat uns der große Teilnehmerandrang von 42 Personen (19 Kinder,14 Erwachsene und 9 Helfer).

Die „Lange Nacht der Forschung“ findet als österreichweite Veranstaltung alle zwei Jahre statt. Am 22.4. durfte die Fachgruppe den Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten vertreten. Unsere Themen waren die Tropfsteinforschung, Höhlenkunde, Biospeläologie und Dokumentation von Höhlen. Neben einem extra angefertigten Tropfsteinmodell gab es auch echte Tropfsteine zu besichtigen. Harald Mixanig vermittelte Informationen zu Fledermäusen, Käfern und anderen Tieren.

Lange Nacht der Forschung am 22.4.2016.
Foto: Andreas Langer

Unser traditioneller Bus-Ausflug führte am 24.4. mit 32 Teilnehmern in das Katerloch bei Weiz. Das 36. Dreiländertreffen der Höhlenforscher aus Friaul-Julisch-Venetien, Italien und Österreich fand vom 22. bis 24.7. in Villach statt und wurde vom Verein für Speläologie Villach veranstaltet. Es wurden Exkursionen in Höhlen und Bergwerke in der Umgebung von Villach angeboten, ebenso Veranstaltungen von Fachgruppenmitgliedern.

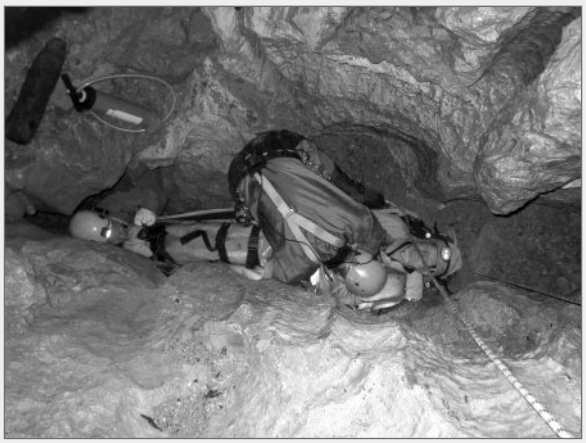
Die 38. Fachgruppentagung am 29.10. im Gasthof Schmautz in Jerischach bot als Hauptvortragende Evelin Delev mit dem Vortrag „Ober- und unterirdische Kleinode, Urlaubsland und Forschungsgebiet Bulgarien“. Neben dem Tätigkeitsbericht und Jahresrückblick von Andreas Langer rundete eine Ausstellung von Steinschnitten und in Kärnten gefundenen Geoden von Martin Friedl die Fachgruppentagung ab.

Im Rahmen des SPELEOTECT-Projektes des NHM-Wien sind in der *Wartburghalle* zwei tektonische Messstellen installiert. Diese sollten um eine Datenleitung nach außen zur Fernabfrage erweitert werden. Ivo Baron hat dazu die Fachgruppe um Hilfe gebeten. Derzeit wird noch an einer Lösung für das technische Problem gearbeitet.

Als Abschluss des Forschungsjahres fand am 18.12. eine Exkursion in die Deutschmannlucke bei Bad Eisenkappel mit 31 Teilnehmern statt. Gedichte und Weihnachtslieder bildeten einen kurzen und besinnlichen Jahresabschluss.

Auch heuer wurden wieder einige Höhlen von den Mitgliedern der Fachgruppe katastermäßig bearbeitet und Daten gesammelt (Vermessungen, Überprüfen von vorhandenen Katasterdaten, Aufnahme von GPS-Koordinaten, Aufsuchen von Eingängen usw.) sowie

Fledermauszählungen durchgeführt. Dabei konnten auch neue Höhlen gefunden werden.
Die Messsysteme im *Unterirdischen Labor* im Rassl-System und in der Bumslucke werden seit 1998 von den Mitgliedern der Fachgruppe gewartet, damit wird Christoph Spötl bei seinen Forschungsarbeiten (Tropfsteinforschung) unterstützt. Seit 2015 ist die Fachgruppe auch für das Auslesen der Messdaten zuständig. Insgesamt hat die Fachgruppe im Berichtsjahr 23 Fahrten mit 119 Teilnehmern durchgeführt (inklusive Obertagbegehungen, ohne den Busausflug) und 12 Fachgruppensitzungen mit rund 95 Teilnehmern und eine Fachgruppentagung abgehalten.
Derzeit stellt die Fachgruppe 19 Personen der Einsatzstelle Klagenfurt der Kärntner Höhlenrettung, insgesamt hatte die Kärntner Höhlenrettung im Berichtsjahr eine Personenstärke von 33 Personen. Die Einsatzstelle Klagenfurt hat am 14.5. an einem Sicherheitstag in Glanhofen im Zuge eines zweitägigen Frühlingsfestes für die Kinderkrebshilfe teilgenommen. Das Land Kärnten veranstaltete am 27.2. bereits zum zweiten Mal für alle Blaulichtorganisationen einen Tag der Einsatzkräfte als Dank für ihre Bereitschaft und ihren Einsatz. Die Veranstaltung fand heuer im Congress Center Villach statt und wurde von 11 Personen besucht. Der Bundesverband der Österreichischen Höhlenrettung koordiniert die einzelnen Landesverbände in Österreich. Am 2.4. fand in Taxach (Hallein) eine Bundesverbandssitzung statt, an der Andrea und Andreas Langer teilnahmen. Im Zuge der Kärntner Notfalltage wurde am 21.04. eine Einsatzleiterschulung für alle Einsatzkräfte abgehalten. Das Kernthema der Veranstaltung war aus aktuellem Anlass die Flüchtlingskrise in Europa. Für die Vorbereitung der Übungen 2016 fanden am 3.7. eine Vorbegehung des Matzen-Schachtes und am 7.7. am Kanzianiberg eine Schulungseinheit für unsere Anwärter durch Ausbildungsleiter Martin Friedl statt. Im Auftrag einer Arnoldsteiner Firma wurde außerdem die Innen- und Außeninspektion eines 80 m hohen Kamins durch die Höhlenrettung durchgeführt. Am 6.8. fand die Kärntner Höhlenrettungsübung im Matzen-Schacht statt. Bei der gemeinsamen Übung mit dem Bundesheer-Hubschrauber wurde der Transport von Personen und Material zur Höhle mit dem Hubschrauber durchgeführt.



Höhlenrettungsübung Matzen-Schacht am 6.8.2016.
Foto: Andreas Langer

Um das Kommunikationssystem CaveLink kennenlernen und bedienen zu können, wurde am 9.9. eine Übung in Bad Bleiberg durchgeführt. Anschließend erfolgte die Befahrung des Stollens „Wolfgang in der Klamm“ mit dem Übungsziel der Orientierung im unbekannten Gelände. Die Generalversammlung des Bundesverbands der ÖHR fand am 8.10. statt. Bei den Neuwahlen des Vereinsvorstandes wurde Erich Hofmann als Bundesobmann gewählt. Mit Andreas Langer kommt der Bundeseinsatzleiter aus Kärnten. Die Hauptstelle für das Grubenrettungs- und Gasschutzwesen GmbH veranstaltete vom 12. bis 14.10. den „Ausbildungstag für Schaubergwerksbetriebe“, den „Österreichischen Schaubergwerkstag“ und eine „Übung für Arbeitstrupps“ in Bad Eisenkappel und in den Obir-Tropfsteinhöhlen. Die Kärntner Höhlenrettung unterstützte die Veranstaltung mit einem Vortrag am 13.10. mit den Titel „Logistik einer Höhlenbergung“ und Vorübungen und Einbauten für die betriebliche Rettung von Verletzten. Insgesamt wurden fünf Übungen abgehalten und 1650 Einsatzstunden ehrenamtlich geleistet.

NIEDERÖSTERREICH / WIEN

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

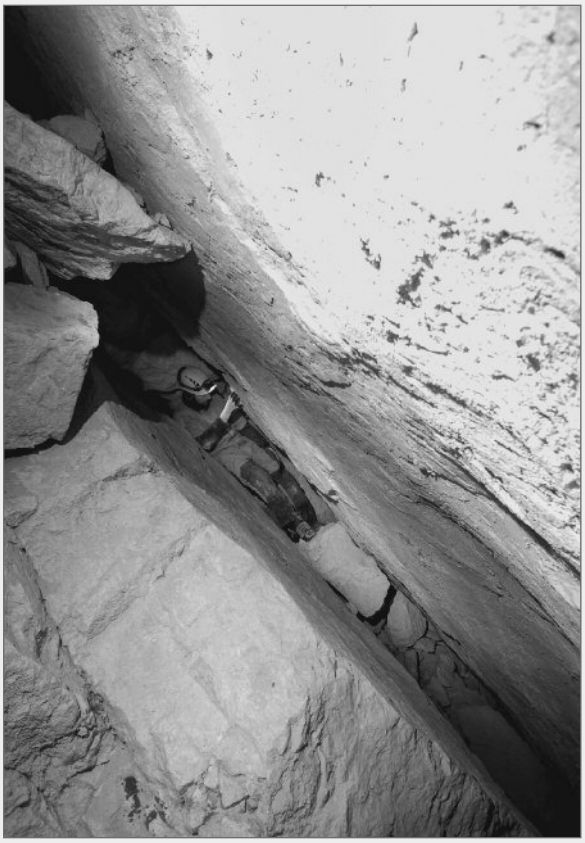
Wilhelm Hartmann

Im Ötscherhöhlensystem (1816/6a-d) wurden in den tiefen Teilen des Taubenlochs beim *Aenotherustunnel* in zwei Seitengängen 85 m vermessen, was eine Ganglänge von 17153 m ergibt. Im Geldloch ist die Forschung in der *Neuen Welt* mit 1150 m abgeschlossen, und im *Eisdom* wurden dem 95 m hohen Fensterschlot 115 m abgerungen. Das Geldloch ist somit 11455 m lang; das Ötscherhöhlensystem 28608 m.
Auch kamen in Niederösterreich zwei Großhöhlen hinzu: Der Lusterriegelschacht (1841/8) am Göller wurde

neu vermessen und mit der Erforschung der Schlote wurde die Ganglänge auf 679 m verdoppelt; der Höhenunterschied stieg auf 81 m (+22 m, –59 m). In der Tieftalbruchfuge (1863/38) wurde weitergeforscht und eine Verbindung zur 30 m langen *Unteren Kienbergkluft* (1863/47, jetzt 1863/38b) gefunden, womit die Hohe Wand ihre erste Großhöhle mit 528 m Länge bei 40 m Tiefe erhielt. Auf der Dürren Wand kamen vier Höhlen hinzu, von denen die Zinsensteinerkluft (1864/117, L 14 m) die bedeutendste ist. Am Gaisstein bei Furth/Triesting ist durch kurzes Abseilen der Zufluchtsort eines Kriegsdienstverweigerers, die mit 12 m vermessene Deserteurhöhle (1868/70), erreichbar. Bei Puchenstuben konnte die kleinräumige Weißenbacheckhöhle (1836/192) mit 27 m Länge erfasst werden. Nordöstlich von Göstling/Ybbs öffnete sich auf einer Forststraße ein kleiner Schacht, der in eine bis jetzt auf 70 m Länge und 16 m Tiefe vermessene Höhle führt, den also getauften Forststraßeneinbruch (1823/64). WNW vom Hochkargipfel wurde aufgrund eines Orthofotos die Livia-Anna-Höhle (1814/108, L 37 m, H –17 m) aufgefunden. Die Schneealpe verzeichnet sieben neue Höhlen, die spektakulärste ist das durch 100 m Abseilen erreichbare Donnerwandloch (1851/258, L 19 m, H –17 m). Im Waldviertel wurde bei St. Oswald die Loseneggerbachlhöhle (6845/240, L 28 m), eine teils vom Bach durchflossene Überdeckungshöhle im Granit, bearbeitet.

Im Troiseck-Gebiet wurden südöstlich vom Pogusch acht seit langem im Kataster geführte Höhlen (vermutlich erstmals) vermessen. Außer der 208 m langen Kleinen Offenbergerhöhle handelt es sich um Kleinhöhlen, alle Objekte wurden mit einer umfangreichen Außenvermessung verbunden.

Am Hochschwab fand zum sechsten Mal eine Forschungswoche mit Stützpunkt Schiestlhaus statt, an der wieder tschechische und ungarische Forscher teilnahmen und wo aufgrund des guten Wetters schöne Erfolge erzielt werden konnten. Etwa 30 Höhlen wurden erstmals dokumentiert; die bedeutendsten sind die Eismauerhöhle (1744/700, L 86 m, H –29 m) nur ca. 200 m nordöstlich vom Schiestlhaus und der Kamikazekückenschacht (1744/696, L 78 m, H –34 m). In den drei in den Jahren zuvor entdeckten Großhöhlen wurde weitergeforscht: Im Potentialschacht (1744/475, L 1913 m, H 108 m) kamen nur einige Reststrecken hinzu, doch konnte eine vermutete Verbindung der tagfernen Teile mit dem engräumigen Zubringersystem gefunden werden. In der Speikbodenhöhle (1744/650, L 1936 m, H 277 m) gelang die Entdeckung eines zweiten Schachtsystems, wo an einer sehr steinschlaggefährdeten Stufe umgekehrt wurde. Im Steinbockschacht (1744/599) wurde das sogenannte *Paralleluniversum* – eine Parallelstrecke zwischen –50 und –220 m – erforscht werden, aber es bietet auch keinen hochwassersicheren Abstieg. Das interessanteste Ergebnis gelang am bisher tiefsten Punkt (–304 m), wo sich der anfangs als wasserführender Canyon entwickelte *Nicht-wahr-Schacht* mit anderen großen Schächten zu einem gewaltigen Schlund mit bis zu 25 x 35 m durchmesser vereinigt. Vom völlig blank gewaschenen Grund des 250 m tiefen Direktschachtes setzt ein uneinsehbar hoher Canyon mit einem Bächlein (1-2 l/s) an, wo noch zwei Schachtstufen überwunden wurden, aber wegen Seilmangels in 606 m Tiefe umgekehrt werden musste. Die Ganglänge beträgt nun 1302 m. Geologische Messungen und Probenahmen betrafen neu gefundene aktive Störungen. Im Potentialschacht wurden Proben von kryogenen Kalziten genommen. Weitere Erkenntnisse über die Fledermauspopulationen am Hochschwab konnten mithilfe eines Batcorders in vier Nächten an verschiedenen Orten gewonnen werden (118 Rufe von vier Arten identifizierbar). Im Furtowischacht (1744/310) wurden die Einbauten verbessert und in 110 m Tiefe eine hydrologische Messstelle eingerichtet, die Schüttung, Temperatur und Leitfähigkeit messen soll. Eine ähnliche Einrich-



Die Untere Kienbergkluft ist jetzt Teil der Tieftal-Bruchfuge – eine Spalthöhle – aber die längsten Höhle der Hohen Wand.
Foto: Peter Straka

tung – hier nicht mit Datenlogger sondern mit Cavelink-Übertragung an die Oberfläche und von dort ins GSM-Netz – wurde in der Hirschgrubenhöhle (1744/450) aufgebaut. Damit soll die Abflussdynamik im Karst nahe der Oberfläche untersucht werden. Auf der Tonion führte eine dreitägige Biwaktour in den Fledermausschacht (1762/1, L 3478 m, H –577 m), wo in 400 m Tiefe in einem ansteigenden Canyonsystem zwei Wasserfallstufen Richtung Teufelskessel erschlossert wurden. Der Abstand der beiden Höhlen beträgt rund 150 m horizontal und 60 m vertikal. Im Teufelskessel selbst endeten eine Schlot- und eine Schachtfortsetzung an unbefahrbaren Engstellen (L 2887 m, H –247 m). Die spannendsten Entdeckungen gelangen im 2014 entdeckten, bislang aber unvermessenen Natterriegelschacht (1762/47). 636 m Länge bei 114 m Höhenunterschied wurden kartiert, darunter die *Big-Bang-Gallery*, ein 110 m langer, bis 20 m breiter und 40 m hoher Gang mit einigen Fortsetzungen. Vier altbekannte Höhlen wurden vermessen: der Gamsstall (1762/8, L 134 m, H 19 m), der Gipfelschacht (1762/10) mit 38 m Tiefe und zwei Kleinhöhlen.

Im Gesäuse kamen 26 Höhlen neu ins Höhlenverzeichnis, wobei in 38 Höhlen 972 m Gangstrecken kartiert wurden. Am Hochtor lag ein Schwerpunkt im Schneekar, wo die Schneekarschächte XXVI und XXVII (1712/190 u. 191) verbunden und fertig vermessen werden konnten, was eine Ganglänge von 367 m bei 134 m Höhenunterschied ergab. Der Guglschacht I (1712/113) erreichte 85 m Länge und 49 m Tiefe. In den tiefsten Teilen des Seekarschachts XVI (1712/180) wurden 137 m neue Gangstrecken dokumentiert, womit die Ganglänge 1709 m bei 579 m Tiefe beträgt. Die Forschungen am Zinödl konzentrierten sich auf das Steinkarl, wobei die Eisheiligenschächte (1713/84a-d) mit 108 m Länge und 39 m Tiefe sowie die Steinkarl-Eiskluft (1713/87) mit 54 m Länge erwähnenswert sind. Die Vermessung der Rotofenhöhle (1713/2), die aufgrund ihrer geologischen Position in der Synklinalachse der ansonsten höhlenarmen Hüpflinger Deckenscholle bemerkenswert ist, ergab 68 m.

In den Schladminger Tauern wurde eine vom VÖH ausgeschriebene Aktion zwecks Ausbildung von Nachwuchs hauptsächlich von Mitgliedern unseres Landesvereines getragen. Ziel waren die seit 38 Jahren vernachlässigten Kalkspitzen, wobei der bedeutendste Erfolg die Entdeckung ausgedehnten Neulands in der Vierten Etage (2622/5a,b) war, die nun 510 m lang ist. Ihre Gänge treffen nahezu auf das Labyrinth der Durchgangshöhle (2622/2a,b), wo 262 m aufgearbeitet wurden, womit die Höhle ebenfalls großhöhlenverdächtig ist. Im eindrucksvollen Schneeloch (2622/3) wurde ein angeblich 200 m tiefer Direktschacht zwar nicht gefunden, aber doch 57 m vermessen. Auf der Lungauer Kalkspitze dokumentierte man den Quadrupelschacht (2622/11a-d) zunächst mit 53 m, doch es geht weiter.

Im „Dachstein-Höhlenpark“ wurde in der Mörkhöhle (1547/12) an den bekannten Forschungsendpunkten weitergearbeitet. Die Verbindung *Roter-Stein-Canyon* zum *Nordcanyon* konnte gefunden und vermessen werden, womit die Mörkhöhle 4211 m lang ist. Am Krippenstein wurde in 17 Höhlen geforscht, von denen sieben neu für den Kataster sind. Die bedeutendsten sind der Seeblick-Monster-Schlund (1547/266, L 65 m, H –27 m) und der Vierflaschenzug (1547/263, L 44 m, H –17 m). Im Jungfrauenschacht (1547/61) lag der Schwerpunkt auf der Neuvermessung, es konnte eine Verbindung zu der 2015 entdeckten Drachenkopfhöhle gefunden werden, was eine derzeitige Gesamtlänge von etwa 1,2 km bei einem Höhenunterschied von ca. 140 m ergibt.

In Kärnten wirkten Mitglieder unseres Landesvereins bei Katasterarbeiten mit. Im Zuge der traditionellen Kärntner Forschungswoche wurde am Dobratsch die Felswand, in der sich das Eggerloch befindet, durch Abseilen leider ohne Erfolg abgesucht. Im Rahmen systematischer Lagedokumentation wurde neben einigen Kleinhöhlen auch der Bärenschacht (3742/40) mit 42 m Länge vermessen.

Bei den Vereinsfahrten wurden auch Höhlen in Deutschland und Slowenien besucht, sehr gut angekommen sind die Familienhöhlenfahrten. Die Weihnachtsfeier fand im Mährischen Karst in der Výpustekhöhle mit ca. 50 Teilnehmern statt, an insgesamt drei Tagen wurde ein umfangreiches Exkursionsprogramm angeboten. Die Höhlenrettung führte wieder eine Frühjahrs- und eine Herbstübung durch; Ernstfall gab es erfreulicherweise keinen. Der 72. Jahrgang der „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ erschien wieder mit sechs Doppelheften und einem Gesamtumfang von 134 Seiten.

Sektion Höhlenkunde im Sports & Culture AIT

Herbert Kalteis

Im Jahr 2016 stand für die Sektion Höhlenkunde die Ausrichtung der Jahrestagung des VÖH im Mittelpunkt der Aktivitäten. Die Vorbereitungen dafür beschäftigte eine größere Zahl von Mitgliedern von Jahresbeginn an, allen voran den Hauptorganisator Herbert Kalteis, ohne dessen Einsatz die Arbeit nicht hätte bewältigt werden können. Der Anlass zur Ausrichtung der Tagung war das 50-jährige Bestehen der Sektion. Eine kleine Gruppe speläologisch Interessierter gründete

1966 im Sport-und Kulturverein Reaktorzentrum Seibersdorf die Sektion Höhlenkunde, welche schon nach kurzer Zeit in den VÖH aufgenommen wurde. Sie wuchs über die Jahrzehnte zu einer ansehnlichen Gruppe mit etwa 50 Mitgliedern heran und erfreut sich bis heute auch als „Zweit- und „Drittverein“ einiger Beliebtheit. Bekannte Beispiele hierfür sind etwa Anton Mayer, der legendäre „Fledermaus-Toni“, weiters der Fotograf und Buchautor Robert Bouchal sowie der „Allrounder“ Heinz Holzmann. Von Heinz, dem gelernten Kulturtechniker, begeisterten Höhlenforscher und Künstler, mussten wir leider im Frühjahr 2016 für immer Abschied nehmen. Er hinterließ als eines der aktivsten Mitglieder eine große Lücke, die nur schwer geschlossen werden kann.

Die traditionelle Sektionsfahrt, dieses Jahr von Georg Czedik-Eysenberg organisiert, führte insgesamt 27 Mitglieder und Freunde, 7 davon Kinder, in die Fränkische Schweiz, östlich („Hersbrucker Schweiz“) und nordöstlich (Kernzone) von Nürnberg und Erlangen gelegen. Die von unseren fränkischen Freunden Stefan und Jutta Uhl vom DAV Erlangen bestens vorbereitete Exkursion erschloss uns diese wunderbare Karstlandschaft mit ihren zahlreichen Höhlen. Alfelder Windloch, Bismarckgrotte, Brunnsteinhöhle, Schönsteinhöhle, Höhle ohne Namen (in Steinamwasser), Riesenburg, Quackenschloss und Sophienhöhle sind nur einige Beispiele für die befahrenen Objekte. Die Riesenburg (C 38) etwa ist eine große Höhlenruine mit zwei Naturbrücken. Sie wurde schon zwischen 1828 und 1830 für den Besuch des bayrischen Königs Ludwig I. begehbar gemacht. Als weiteres Beispiel sei das Quackenschloss (C 4) genannt, eine Durchgangshöhle im Riff-Dolomit des Malm samt Brachiopodenriff, wie die unzähligen versteinerten Schalen der Armfüßer zeigen.

Für das Sportfest des SC AIT Anfang September am Campus Seibersdorf hat die Höhlensektion (Ralf Sattra) eine GPS-Schatzsuche/Geo-Caching mit 10 Caches und einem Bonus-Cache zur großen Freude der AIT-MitarbeiterInnen organisiert. Für den Stammverein wurde überdies als Dauerinstallation in der Kantine Seibersdorf (durch Ralf Sattra und Georg Czedik-Eysenberg) ein großer LCD-TV mit Mikro-Computer installiert, der nun zeitgesteuert interessante Bilder und wertvolle Informationen, u.a. von Höhlenbefahrungen, für die Mitarbeiter des AIT liefert.

Die Jahrestagung des VÖH fand von 7. bis 9.10. in Baden bei Wien statt. An dieser Tagung haben über 100 Höhlenforscher aus dem In- und Ausland teilgenommen. Geboten wurden, neben der feierlichen Eröffnung im Kaiser-Franz-Josef-Museum und der Generalversammlung, Sitzungen des Schauhöhlenverbands und der Österreichischen Höhlenrettung sowie des Landesverbands Niederösterreich, Kurzvorträge und 14 Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung (Trockenes Loch, Kammschacht, Goldgrube am Unterberg, Kletterhöhlen auf der Hohen Wand, Hydrothermalhöhlen am Rand des Wiener Beckens, Eisensteinhöhle und Hermannshöhle u.a.). All das konnte nur durch die Mithilfe befreundeter Höhlenforscherkollegen bewältigt werden, wofür wir besonders dankbar sind. Den Teilnehmern wurde eine eigens für diesen Anlass verfasste Publikation, „Von Mammut bis Murmeltier – ein Querschnitt durch die niederösterreichischen Höhlenfunde mit volkstümlichen Informationen gewürzt“ von Doris Döppes und Martina Marinelli – druckfrisch angeboten und eine Chronik der Sektion, „50 Jahre am Rande des Abgrundes“, überreicht. Die Tagung fand freundliche Aufnahme bei den Teilnehmern und kann daher zur Freude der Organisatoren als erfolgreich bezeichnet werden.

Die Erforschung der Mörkhöhle (1547/12) am Dachstein wurde fortgesetzt (Thomas Resch u.a.). Dabei konnte die Verbindung *Roter Stein Canyon* zum *Nord Canyon* hergestellt und vermessen werden. Die Mörkhöhle ist mittlerweile 4211 m lang. Eine Verbindung zwischen Lilianhöhle und Mörkhöhle könnte durch Grabung von der Mörkhöhle aus zielführend sein, wie eine Erkundung des Geländes nahelegt. Im September haben Jennifer Melcher und Thomas Resch das große, bereits bekannte Portal neben der Mörkhöhle untersucht und nach Grabungsarbeiten katasterwürdig gemacht (Wombärhöhle, 1547/267).

Im Zuge der traditionellen Kärntner Forschungswoche, organisiert von Jennifer Melcher, wurde die Felswand über dem Eggerloch durch systematisches Abseilen untersucht. Die auf alten Ansichtskarten zu sehenden Höhlenportale waren nicht zu finden. Auch die Suche nach der von Oskar Hossé entdeckten, von ihm verschlossenen und geheim gehaltenen Babenbergerhöhle verlief erfolglos. Die Vermutung, dass es sich um die Sinterplattenhöhle handeln könnte, stellte sich als nicht zutreffend heraus.

Im Rahmen einer viertägigen Expedition vom 8. bis 11.12. in die Hirlatzhöhle konnte Ralf Sattra als Teil eines siebenköpfigen Teams bis in die entlegene Sahara vordringen, um Ausrüstungsgegenstände zu transportieren.

Die statistischen Daten wie die Anzahl der im Jahr 2016 durchgeführten Höhlenfahrten und der befahrenen Höhlen sind noch nicht vollständig erhoben, dürften sich aber im üblichen Bereich der letzten Jahre bewegen.

OBERÖSTERREICH

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Clemens Tenreiter und Isabella Wimmer

Die Forschungsschwerpunkte des Vereins lagen im vergangenen Jahr im westlichen Toten Gebirge und im Höllengebirge. Anfang August fand die jährliche Forschungswoche auf der Ischler Hütte statt. Ins Schönberg-Höhlensystem (1626/300) wurden insgesamt 13 Fahrten durchgeführt, welche ausschließlich in tagnahe Bereiche führten und zur Reststreckenvermessung dienten. Die Gesamtlänge des Schönberg-Höhlensystems beläuft sich derzeit auf 146.760 m. Im Rahmen der Forschungswoche wurden auch einige neue Objekte in der Umgebung befahren und vermessen. Hierbei wurde die Unterhopfenhöhle (1626/344) entdeckt. Sie wurde bis zu einer Länge von 295 m vermessen. In 125 m Tiefe musste in dieser sehr interessanten Höhle aufgrund Seilmangels umgekehrt werden. Im Toten Winkel wurden die Höhle Quo Vadis (1626/349) mit 120 m Länge sowie zwei Kleinhöhlen in Gipfelnähe des Schönbergs vermessen. Weiters wurde mit Sicherungsmaßnahmen am Eingang des Separatistenschachtes (Schönberg-Höhlensystem) begonnen, die hoffentlich 2017 abgeschlossen werden können. Neben den Forschungstouren stand während der Forschungswoche 2016 auch wieder ein Tag im Zeichen der Höhlen- und Kameradenrettung.

Das meiste Neuland wurde 2016 in der Hohen Schrott dokumentiert. Hier war auch wie schon im Vorjahr die Verborgene Höhle (1616/110 a-c) das Hauptobjekt. Die Forschungstouren konzentrierten sich diesmal auf den Höhlenteil des Hundslochs. Insgesamt sieben der neun Touren führten in diesen neuentdeckten Teil. Es konnte wieder sehr großräumiges Neuland entdeckt werden, wobei nach wie vor kein Ende der Höhle absehbar ist. Insgesamt wurden 2016 über 8 km Neuland in der Verborgenen Höhle erforscht. Mit 19.032 m Länge zählt sie bereits zu den 20 längsten Höhlen Österreichs. Die Tiefe von 300 m blieb unverändert. Im Gebiet der Hohen Schrott wurde mit zwei Forschungstouren die Juliahöhle (1616/318) zu einer Großhöhle. Dazu musste allerdings zuerst eine eingangsnahe Engstelle aufwendig erweitert werden. Die derzeit 714 m lange Höhle setzt sich in -198 m mit Fragezeichen weiter in die Tiefe fort. Auch ein ausgedehntes Horizontalsystem wurde angeschnitten, welches noch offene Fortsetzungen hat. Für die weitere Erforschung der Vergessenen Höhle (1616/351 a-c) wurde eine Einbautour bis zum derzeitigen Höhlenende in 165 m Tiefe durchgeführt. In einer Höhle in der Nestlergrube wurden Inschriften aus den 1930er Jahren entdeckt, was auf eine frühere Befahrung der Höhlen in dieser abgelegenen Gegend hindeutet. Insgesamt wurden 18 neue Höhlen in den Kataster aufgenommen, sodass derzeit 420 Höhlen in der Hohen Schrott bekannt sind. Die meisten neuen Höhlenobjekte wurden im Höllengebirge erforscht: 25 Höhlen (meist Kleinhöhlen) wurden hier in den Kataster aufgenommen. Die längsten und tiefsten Neuforschungen sind hier im Bereich der Dachsteinblickalm gelungen. In der Dachsteinblickhöhle (1567/185) wurden 193 m vermessen und im Kuhglockenschacht (1567/170) 79 m. Im Bereich der Brennerin ist die Steinbacherhöhle (1567/194) mit 56 m das längste neuerforschte Objekt. Ein kurioser Fund wurde in der Großen Quetsche (1567/192) gemacht. Hier fand man die Gebeine eines wahrscheinlich im Jahr 1945 verunglückten Skitourengehers. Insgesamt finden sich bereits über 200 erforschte Höhlen im Höllengebirge.

Das Vereinsleben des LVH OÖ begann im Jänner mit der jährlichen Nachlese, die wir im Vereinsheim des Höhlenvereins Hallstatt/Obertraun abhalten durften. Bei ausgezeichneter Paella wurden die Geschehnisse des vergangenen Jahres diskutiert und neue Pläne geschmiedet. Wie üblich fand Anfang März die Jahreshauptversammlung statt, bei der im Zuge der Vorstands-Neuwahlen jungen Forschern neue Verantwortung übertragen wurde: Isabella Wimmer wurde zur Schriftführer-Stellvertreterin gewählt und Andreas Gschwendtner und Clemens Tenreiter übernahmen die Position des Material- bzw. Katasterwarts. Im Mai reisten fünf Mitglieder nach Mallorca und durften mit eingeholter Genehmigung die wunderschön mit Tropfsteinen geschmückte „Cova des Pas de Vallgornera“ besichtigen. Anfang Juli fand wie jedes Jahr die gut besuchte Höhlenmesse im Gigantendom des Schönberg-Höhlensystems statt. Weiters wurde wieder ein Vereinsausflug organisiert, der zahlreiche Teilnehmer nach Salzburg führte. Am Programm standen die Besichtigung des Almkanals unter dem Mönchsberg (1352/9), die Mönchsberg Tropfsteinhöhle (1352/1) sowie eine Wanderung zum Stollenmundloch der Fürstenbrunner Quellhöhle (1339/10). Im November wurde ein Höhlenvermessungskurs im Rettenbachtal abgehalten. Den 16 TeilnehmerInnen wurden hierbei Methoden der Höhlendokumentation und -vermessung nähergebracht, wobei das Hauptaugenmerk vor allem auf der analogen Technik und dem händischen Planzeichnen lag. Den Jahresabschluss bildete die Weihnachtsfeier. Auf Grund des Ablebens von Michael „Muck“ Altmann konnte die Feier diesmal nicht wie

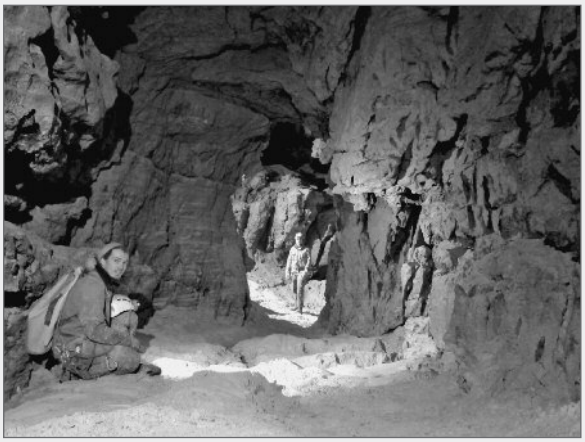
gewöhnlich im Altmannstollen in der Nähe von Linz/Leonding stattfinden. Stattdessen wichen wir kurzfristig ins nahegelegene Floriani Bräu aus. Weiters nennenswert ist, dass im November nach einem Jahr Pause eine neue Ausgabe unserer Vereinsmitteilungen erschienen ist. Zusätzlich zu den bereits erwähnten Veranstaltungen fanden in monatlichen Abständen die Vereinsabende in Linz statt, bei denen aktuelle Forschungsgeschehnisse und vereinsinterne Belange diskutiert werden.

Zahlreiche Vereinsmitglieder, die zugleich auch Mitglieder der Höhlenrettung sind, nahmen an den Schulungen und Übungen der Oberösterreichischen Höhlenrettung teil. Neben dem bereits erwähnten Schulungstag auf der Ischler Hütte und drei Abendübungen in der Linzer Gegend stand im Weiteren auch eine zweitägige Technikausbildung in Bad Ischl auf dem Übungskalender. Hier wurden fortgeschrittene technische Aufbauten geübt und Basiswissen gefestigt. Leider musste dieses Wissen auch 2016 wieder praktisch zur Anwendung kommen: Bei der Bergung eines verstorbenen Höhlenforschers aus der Hirlatzhöhle (1546/7) waren einige Mitglieder der Oberösterreichischen Höhlenrettung im Einsatz.

Verein für Höhlenkunde in Hallstatt-Obertraun

Kurt Sulzbacher

Das Arbeitsjahr 2016 begann für den Höhlenverein mit der Frage nach der Durchführbarkeit der alljährlichen Neujahrsfeier in der Koppenbrüllerhöhle bei Obertraun. Da die Brandschutzverordnung des Bezirks Gmunden für den Monat Jänner die Verwendung von offenem Feuer ausdrücklich verbot, war die spannende Frage, ob es möglich sein würde, in kürzester Zeit ausreichend elektrische Beleuchtungskörper zu organisieren, mit denen die Besucher zum Höhleneingang geführt werden könnten. Dem engagierten Auftreten einiger Mitarbeiter war es schließlich zu verdanken, dass die Veranstaltung nicht kurzfristig abgesagt werden musste. Die Veranstaltung am 2.1. erfreute sich dann großen Interesses der im Salzkammergut urlaubenden Feriengäste und einheimischer Besucher; immerhin war es schon das 36. Mal, dass diese vom Höhlenverein Hallstatt-Obertraun durchgeführte Veranstaltung in der Koppenbrüllerhöhle stattfand. Der Forschungsschwerpunkt lag wiederum auf der Erforschung der Hirlatzhöhle. Die erste Tour startete am 3.1. in den „Osten“ der Höhle. Eine fünfköpfige Gruppe um Gottfried Buchegger sollte sich bis zum 6.1. im Untergrund aufhalten mit dem Ziel, in der



Der Oberhochdonnerbach in der Hirlatzhohle.
Foto Gottfried Buchegger

Nähe des *Hochdonnerbachs* eine steile Rampe zu erklimmen mit der Chance überlagernde Gänge zu finden. Der anstrengende Zustieg in diese Höhlenteile begann am Echerntalparkplatz um 10.45 und endete um 21.45 im Biwak der *Säulenhalle*. Am nächsten Tag wurde die Tour durch die wilde und schöne *Tiefkarkluft* weiter Richtung *Hochdonnerbachbiwak* fortgesetzt, das gegen 18.30 erreicht wurde. Den selben Abend noch verbrachte der tschechische Kamerad Jiri Stajgr bis um 2.30 mit der Erklimmung der Rampe, die tatsächlich in eine Gangröhre und vielversprechendes Neuland überging. Dessen Vermessung bis zu einer wegen Seilmangel nicht mehr befahrenen Kluft erbrachte einen Längenzuwachs von beachtlichen 634 m.

Eine zweite Gruppe führte im selben Zeitraum einen Seiltransport bis zum *Pendler* und dem *Sprengstellen-Biwak* durch und besichtigte anschließend noch die *Sahara*.

Von 15. bis 17.1. forschten zwei Gruppen in der Hirlatzhöhle. Peter Hübner und Barbara Wielander erkundeten ausgehend vom Biwak in der *HDS* vom *Dark Highway* aus das *Kolkodrom* und enge Fortsetzungen hinter einem See, ehe sie unerwartet größere Fortsetzungen, den sogenannten *Versteckten Geheimgang* erreichten. Von der zweiten Gruppe mit Oliver Brück, Stefan Dahm und Jiri Stajgr wurden hingegen ein Schlot hinter der *Bleistiftsenke* sowie diverse weitere Fortsetzungen vermessen, sodass insgesamt ca. 560 m Neuland kartiert wurden.

Vom 5. bis 7.2. waren Peter Hübner und Barbara Wielander erneut in der Höhle; ausgehend von der *HDS* erkundeten und vermaßen sie Fortsetzungen im Umfeld des *Kolkodroms*.

Von 13. bis 14.2. führte eine vierköpfige Gruppe eine Besichtigungs- und Materialtransporttour bis zur *HDS* durch.

Eine Expedition unter der Leitung von Stefan Dahm erfolgte von 26. bis 28.2. mit dem Vorhaben, den Weg ins *Schwabenland* zu erkunden und vom *Mexikaner* zum *Märchensee* abzusteigen. Eine zweite Gruppe sollte im *RoRO-Beipass* weiterforschen. Im Laufe dieser Tour musste am 28. Februar mit Dr. Stefan Dahm einer der aktivsten Hirlatzhöhlenforscher der letzten Jahre völlig unerwartet und unvermittelt sein Leben lassen. Er verstarb nach einem mehrstündigen Forschungseinsatz im *Schwabenland* auf dem Weg zum *Sprengstellenbiwak*. Sein Leichnam wurde in der Folge im Laufe desselben Tages von der Österreichischen Höhlenrettung aus der Höhle geborgen.

Stefan Dahm war am 12.4.2014 dem Hallstätter Verein beigetreten; er war ein begeisterter Forscher, der die weite Anreise aus Deutschland nicht scheute, um sich vor Ort mit seinen Forschungskollegen zu treffen und engagiert die weitere Erforschung des Höhlensystems voranzutreiben.

Vom 1. bis 5.7. fand eine fünftägige und vierköpfige Expedition ins *Schwabenland* statt. Es wurden dabei diverse Teile erkundet und von Jiri Stajgr einmal mehr tagelang mühsame Schlotaufstiege bezwungen. Etwas Sightseeing zu den höchsten Teilen der Hirlatzhöhle (*Umstandsgang*, *Brückenschacht*) stand ebenfalls auf dem Programm sowie die Inventarisierung des im Biwak gelagerten Materials.

Von 11. bis 13.11. führte eine dreiköpfige Gruppe um Beni Hallinger im *Zubringer* die digitale Vermessung bislang undokumentierter Teile durch. Nach im *Sprengstellen-Biwak* verbrachter Nacht wurde im *Hauptgang* im Bereich der *Lehmburg* vor der *HDS* sowie an weiteren Stellen die Dokumentation fortgesetzt.

Die vorletzte Fahrt des Jahres führte von 2. bis 4.12. eine Gruppe um Peter Hübner in den *Dark Highway*. Beim *Bumm-Gulli* angekommen, teilte sich die Gruppe auf. Jiri Stajgr bohrte sich im Schlot neben dem Eingang zum *Gulli*“ hoch, während die drei anderen ca. 50 m im teilweise sehr engen und labyrinthischen Hauptgang und 30 m eines Seitencanyons des *Bumm-Gulli* vermaßen.

Von 16. bis 18.12. arbeitete eine vierköpfige Gruppe um Michael Schütze im Bereich *HDS-Biwak* und *Echokluft*. Zum einen wurde ein sehr lehmiger und rutschiger Aufstieg in der *HDS* in Angriff genommen, die zweite Gruppe begab sich zu einem Schlot in einem Seitengang beim *Dark-Highway*-Abstieg (*Hinkelsteinbruch*), der im April 2014 durch Jiri Stajgr bis an sein Ende erbohrt wurde und seither auf seine Vermessung und den Seilausbau wartete.

Mit Jahresende betrug die Länge der Hirlatzhöhle 103.397 m.

Unser Mitglied Schorsch Bäumler hielt sich im Februar ein weiteres Mal in Indien auf. Er war im indischen Unionsstaat Meghalaya in Nordost-Indien, direkt nördlich von Bangladesh, unterwegs. In der ersten Woche war er mit acht weiteren Höhlenforschern in den Jaintia Hills in Sielkan in seiner Lieblingshöhle Piel Klieng Pouk/Sielkan Pouk, einer aktiven Wasserhöhle, tätig, die jetzt über 13 km lang ist. In der zweiten und dritten Woche hielt er sich mit 23 Kollegen in den Khasi Hills, im Örtchen Mawlongbna in der Nähe der Stadt Mawsynram (regenreichster Ort der Welt mit durchschnittlich 13 m Wassersäule pro Jahr), südlich der Hauptstadt Shillong auf. Dort gibt es Sandsteinhöhlen. Zunächst machte er mit seinen Kameraden Rest- und Neuvermessungen in der Krem Mawphun, deren Hauptteile schon vor einigen Jahren vermessen wurden (über 2 km lang). Dann wurde die Krem Phlang vermessen; sie ist ca. 1 km lang, erst muss man sich kriechend fortbewegen, dann folgen passable Gänge. In der Folge wurde den Teilnehmern der Eingang zur Krem Puri gezeigt, einem Labyrinth, das seinesgleichen sucht. Mit mehreren Teams konnte die Höhle innerhalb weniger Tage zur Riesenhöhle gemacht werden, am Ende der Expedition hatten die Teilnehmer allein hier 8 km vermessen, und es sind noch Fortsetzungen offen.

Am 17.6. fanden sich Vereinsvertreter beim Welterbefest 2016 in Obertraun ein zur Vorstellung der neuen Wasserabfüllanlage des Hallstein Water, das in die Vereinigten Staaten exportiert wird. Der Vortrag des Hydrogeologen Wolfgang Gadermayr war dem Thema „Wasser aus dem Dachstein“ gewidmet. Es folgten Talkrunden und eine Verkostung des „Hallstein Artesian Water“. Am nächsten Tag war der Verein nach einer Führung durch die Dachstein-Rieseneishöhle auch bei der Verleihung des Welterbe Preises 2016 im Bergrestaurant am Krippenstein vertreten.

Von 31.7. bis 4.8. wurde von vier Mitgliedern der Forschungsstützpunkt Adamekhütte in Gosau bezogen mit dem Ziel, die in den Vorjahren erfolgreich bearbeitete Höhle Sammler (1543/177) weiter zu erforschen. Nach dem Abstieg in weitere Schächte und der Erkundung weiterer Canyons scheint die Höhle bei einer Gesamtlänge von 2014 m und einer Tiefe von –181 m derzeit forschungsmäßig abgeschlossen. Es wurden im Umfeld des Sammlers auch weitere neue Objekte in den Kataster aufgenommen, wie der Tanzbodenschacht (1543/180), das drei Eingänge aufweisende Pfeifferl (1543/183) sowie der Kalziteisschacht (1543/181).

Beim alljährlichen Grillfest am 6.8. fanden sich 30 Teilnehmer in Obertraun ein, beim Tags darauf durchgeführten Vereinsausflug in die beeindruckende

Seenlandschaft des Tauplitzplateaus unter der Leitung von Harald Lobitzer beteiligten sich 16 Mitglieder. Harald Lobitzer publizierte nunmehr auch einen geologischen Führer über das Salzkammergut; ein von der Geologischen Bundesanstalt herausgegebenes Heft beinhaltet die beiden Schwerpunkte Gosau und Russbach.
Rudolf Bengesser konnte erfreulicherweise im Vereinsheim in Obertraun einige Verbesserungen bei den Beleuchtungskörpern sowie den Stromanschlüssen erreichen.
Bei der Jahrestagung des VÖH war der Verein durch unser Mitglied Barbara Wielander vertreten.
An der zweitägigen Herbstübung der Oberösterreichischen und Salzburger Höhlenrettung in Bad Ischl am 22./23.10. beteiligten sich mehrere Mitglieder unserer Einsatzstelle.
Die mittlerweile 70. Jahreshauptversammlung des Vereins fand am 19.11. im Gasthaus Hirlatz in Hallstatt statt.

Verein für Höhlenkunde Sierning

Rudolf Weißmair

Die Jahresbilanz des Vereins für Höhlenkunde in Sierning weist 54 Touren mit 109 Teilnehmern auf. Vermessen wurden insgesamt etwa 4,3 km.
Im Warscheneckstock wurde die Labyrinthhöhle (1636/77; L 4363 m; T 145 m) mit 10 Touren am häufigsten befahren. Sie stellt sich als unübersichtliches Labyrinth mit mehreren Ebenen, mit teilweise übereinander liegenden Gängen, zahlreichen Engstellen und sehr vielen Verstürzen dar.
Bei mehreren Erkundungs- und Vermessungstouren im Bereich der Wurzeralm und des Frauenkars bis zum Weitkar wurden die Höhlen Eiskeller im Frauenkar (1636/15), Eiskeller 2 (1636/57), Eisschacht im Frauenkar (1636/58), Zirbenkluft (1636/102), Weitkarschacht 1 (1636/104), Weitkarschacht 2 (1636/105), Weitkarhöhle 1 (1636/106), Weitkarschacht 3 (1636/107) und Weitkarhöhle 2 (1636/108) vermessen und mit Katasterschildern versehen. Der Jahrhundertsommerschacht (1636/82) im Brunnsteinerkar, der durch das massive Abschmelzen des Schnees im extrem heißen Sommer des letzten Jahres freigelegt wurde, weist nach der Vermessung in diesem Jahr eine Länge von 366 m und eine Tiefe von 100 m auf. In der Seeleiten oberhalb des Brunnsteinersees wurden der Seeleitenschacht (1636/36) mit 63 m Länge und die Seeleitenkluft (1636/69) mit 33 m vermessen.
Im Gebiet südlich des Warschenecks, in der Umgebung von Kühfeld, Kitzstein und Angerkogel (1636 und 1634) konnten bei 12 Touren etwa 25 neue Höhlen, davon 16 Schächte, dokumentiert oder erkundet werden.
Im Eispalast(1636/73) im Loigistal war heuer am Schachtgrund, in 120 m Tiefe noch keine Fortsetzung durch Eisabschmelzung frei geworden, obwohl eine kleine Kluft zwischen Fels und Eis entstanden ist.
Bei mehreren Oberflächenbegehungen im Bereich Hahnbaum – Schürhütte - Weiße Rieß (1651) konnten sieben kleine neue Höhlen erkundet werden.
In der Rettenbachhöhle (1651/1) wurden in diesem Jahr 24 Kleine Hufeisennasen an eher untypischen Ruheplätzen gezählt.
Etwa 16 Touren ins Grubenkar und zur Giereralm hatten ca. 15 verschiedene Höhlen zum Ziel (alle Katastergebiet 1651): Mehrere Objekte aus einem Airborn-Laserscan-Bild konnten auf mögliche Höhleneingänge hin im Gelände überprüft werden. Das Objekt mit dem Arbeitstitel „K3“ erwies sich in der Natur als eine imposante 10 m tiefe und 10 m breite Kesseldoline, aber ohne erkennbare Fortsetzung. Das „Gruberloch“ entpuppte sich als unbefahrbarer Spalt. Der Gruberschacht ist 9 m tief, mit einem kurzen Gang in eine 8 m hohe Halle. Die seit 2008 in der Datenbank geführte Gruberhöhle (1651) ist eine 28 m lange Horizontalhöhle mit einem 8 m tiefen Schachtteil.
Der bereits 2011 auf 65 m vermessene Schlingenschacht (1651) mit seinen drei Eingängen wurde wegen des starken Eisrückgangs erneut befahren. Die tiefen Teile in –40 m sind nur unbedeutend stärker ausgeapert und waren daher nicht weiter befahrbar. Aber in 20 m Tiefe ist eine bisher zugeeiste und daher unbekannte Kluft auf einem Eisrücken 10 m weit begehbar geworden. Neben dem Schlingenschacht liegt die 2016 komplett vermessene Schlingenhöhle (1651) mit einer Länge von 64 m und einer Niveaudifferenz von 27 m. Auch sie weist weniger Eis auf als bisher.
Bei mehreren Touren ins Jaidhaustal (1651) wurden einige bisher unbekannte Höhlen entdeckt.
Neun Touren im Stoderkamm (1625) und im Prielkamm (1628) hatten, neben der Suche nach neuen Höhlen, die Erkundung bekannter, aber noch unerforschter Objekte zum Ziel.
Bei vier Touren im Zwölferkogelgebiet (Grieskarhöhlensystem, 1627/76, und Tunnelhöhle, 1627/65, und Gebiete südlich davon) wurde intensiv nach neuen Eingängen gesucht.
Eine Granithöhlensuche am Plöckenstein im Böhmerwald musste wegen zu großer Neuschneemengen abgebrochen werden.
Mehr als zehn Touren hatten die Klarahöhle (1651) zum Ziel. Bereits seit zwei Jahren lag ein Arbeitsschwerpunkt im 200 m hohen Riesenschlot, der nach

vielen senkrechten und überhängenden Vorstößen den lange gesuchten neuen Eingang, die Notgasse, bescherte. Mehr als 350 Bohrhaken und viele Akkuladungen wurden bei dieser anstrengenden Kletterei verbraucht.
Aus einem Befahrungsbericht: „Dann bis auf –120 m in den Riesenschlot hinuntergeseilt, um den Seitenabzweiger in luftiger Höhe mit einem Seilquergang zu erforschen. Bei diesem Quergang hat man 80 m Luft unter sich. Beim Abseilen in der Notgasse änderten wir für mehr Steinschlagsicherheit an mehreren Stellen die Abseilpiste. Wir bohrten neue Stände oberhalb der Geröllpartie, großteils an die sehr steil abfallende Dekke. Bis auf eine Tiefe von 120 m wechselten wir nicht nur die Haken und Standplätze, sondern auch die Seile aus. Den Eingang der Notgasse auf die sichere, überhängende Schachtseite verlegt, 4 Stunden gegraben und einen Klemmblock aus der Spalte entfernt, 3 Blökke am Schacht mit Flaschenzug beiseite gehoben. Nach den ersten 100 Höhenmetern verästelt sich der Riesenschlot zu einem Schlotlabyrinth. Die abzweigenden Seitenäste werden nach oben hin immer enger und erdiger und enden zumeist mit Versturz knapp unter der Oberfläche. Alle Seitenschlote zusammen ergeben alleine im Riesenschlotbereich eine Zugsummenlänge von 856 m. Impressionen aus der Spinnenschlothalle: Nach 30 Höhenmeter ist hier Schluss, zu eng, zu dicht, zu brüchig. Beim Vermessen, als es ganz ruhig wurde, konnten wir die Windgeräusche des draußen tobenden Windes hören! Wir sind ganz nahe an der Außenflanke des Berges.“
Die Länge der Klarahöhle beträgt jetzt 31.086 m, sie ist derzeit die elftlängste Höhle Österreichs.
Der Höhleneingang der in diesem Jahr befahrenen Kreuzauer Lucke (1652/4), einer ehemaligen Bergmilchgewinnungsstätte, liegt ziemlich gut versteckt im Buschwerk am Fuß einer Fichte. In der ersten kleinen Halle findet man mehrere Knochen und Überreste einer alten Holzleiter. Von dieser Abbautätigkeit sind viele Spuren erhalten; sie reichen bis in eine Höhe von 4 m, fast der gesamte Höhlenraum ist mit strahlend weißer Bergmilch überzogen.
Auf den Kanarischen Inseln (Teneriffa) wurde die Cueva del Viente am Pico Viejo besucht, mit 17 km Länge eine der längsten Lavahöhlen der Welt.
Ein Höhlenrettungseinsatz in der Hirlatzhöhle (1546/7) zur Bergung des verstorbenen deutschen Höhlenforschers Stefan Dahm aus dem Bereich Sprengstellen-Biwak wurde mit Beteiligung mehrerer Sierninger Höhlenretter durchgeführt. Es mussten dafür einige Stände gebohrt und Hilfsseilbahnen eingebaut werden. Über die flacheren Zonen wurde die Trage vorne und hinten mit je einem Seil gezogen bzw. rückgesichert. In insgesamt 5 Stunden war der Transport zum Eingang abgeschlossen.
Bei einer Höhlenrettungsübung für Oberösterreich und Salzburg in Bad Ischl nahmen 42 Retter teil, davon zwei aus Sierning. Es wurden unter anderem Seilbahntransporte um Ecken, Gegenzug und der Einsatz von Bauschaum-Vakuummatratze, Hakenleiter und Sprengkapseln geübt.

Verein für Höhlenkunde Ebensee

Dietmar Kuffner und Johannes Mattes

Die Besucherzahl der Gassel-Tropfsteinhöhle betrug im vergangenen Jahr 1219 Personen und bewegt sich damit seit drei Jahren auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Besucherfrequenz wie bisher als Ausdruck guten bzw. schlechten Wetters zu interpretieren, ist für die letzten Jahren nicht mehr möglich. Daher soll an dieser Stelle auch kein weiterer Erklärungsversuch gemacht werden. Rund die Hälfte der Besucher kamen auch letztes Jahr wieder mit dem Shuttle-Bus zur Höhle. Im vergangenen Jahr waren wieder zahlreiche Arbeiten notwendig, um den Betrieb von Hütte und Höhle zu gewährleisten. So mussten zum Beispiel Reparaturarbeiten von Stromaggregat, Seilbahn, Beleuchtungsanlage, Türen, Sitzbänken und Führungsweg in der Höhle durchgeführt werden. Für die Entkeimungsanlage und das Stromaggregat waren Wartungsarbeiten zu verrichten. Weiters wurde einiges an der Wasserinstallation in der Hütte verbessert. Insgesamt fielen vorwiegend kleinere Arbeiten an. Nicht wenig Zeit entfiel auch auf die Holzarbeit. Ein für die Seilbahn bedrohlicher und heikel zu fällender Baum bei der Bergstation wurde gefällt und dann zusammen mit anderen Helfern zu Brennholz verarbeitet.
Um die Ein- und Aussteigstellen des Höhlenbusses zu kennzeichnen und um gleichzeitig die wichtigsten Informationen über Busverkehr und Schauhöhle Besuchern in attraktiver Form zur Verfügung zu stellen, wurden zwei große Schautafeln gestaltet. Sie wurden auf massive pulverbeschichtete Stahlrahmen befestigt und in ein stabiles Betonfundament gesetzt.
Der bevorstehende Umbau des Seilbahnantriebs wurde im Herbst begonnen. Dazu wurde in der Seilbahnhütte direkt neben dem derzeitigen Antrieb der Untergrund abgegraben, der anstehende Fels freigelegt und mehrere 40 mm-Löcher für Torstahlanker gebohrt, die anschließend eingeklebt wurden. Das Ausgießen mit Beton wurde allerdings durch den massiven Schneefall vereitelt.
Forschungs- und Vermessungstouren wurden seitens des Vereins in der Gassel-Tropfsteinhöhle, in der

Forschergruppe nach einer erfolgreichen Tour am 16.10. vor der Gasselhütte (v.l.n.r.): P. Kollersberger, D. Allhuter, P. Hübner, W. Mohr, B. Wielander, B. Macaria, H. Mohr, E. Zeindlinger, J. Mattes.
Foto: W. Mohr

Da-Vinci-Höhle am Höherstein bei Bad Ischl und im Höllengebirge durchgeführt.

Am 30.12. jährte sich der Beginn der Neuentdeckungen in der Gassel-Tropfsteinhöhle (1618/3) zum mittlerweile zehnten Mal. Der Forschungsschwerpunkt lag wie auch im Vorjahr im Bereich *Far-Far-Away*, der mittlerweile einen eigenen Höhlenteil – 300 m Luftlinie nördlich des Eingangs auf einer Seehöhe von ca. 1200 m gelegen – repräsentiert. Um dorthin zu gelangen, muss man sich vom Eingang 750 m auf teils labyrinthischen Wegen durch den Berg bewegen. Dieser Höhlenteil ist zudem mit zahlreichen Rundzügen, Klüften, engen Durchstiegen und Parallelstrecken unübersichtlich und verwirrend angelegt. Weiters ist *Far-Far-Away* vor allem durch rezente Tropfsteinbildungen, große Lehmansammlungen, zahlreiche Canyonstrecken und kleinere Verbruchshallen bis zu einer Grundfläche von 10 x 6 m (z.B. *Pagoden-Halle* oder *Schichtfugen-Halle*) geprägt, die durch teils sehr enge Schlufpassagen voneinander getrennt sind. An mehreren Stellen sind kleinere aktive Gerinne oder zumindest Wassereintrag an der Gangdecke zu bemerken. Insgesamt wurden bei der Gassel-Tropfsteinhöhle zwei Forschungswochenenden veranstaltet, an denen insgesamt 14 Forscher teilnahmen. Beim ersten Forschungstermin widmete man sich in zwei Teams der Erkundung von *Far-Far-Away*. Dabei wurden vor allem Vermessungsarbeiten und Erkundungen im Bereich *Schichtfugenhalle*, *Hasenstall* und *Lichtloser Dom* durchgeführt, wobei diese bereits bei vorangegangenen Forschungstouren informativ befahrenen Höhlenteile weitgehend vollständig vermessen, an die bisherigen Messzüge angeschlossen und dokumentiert werden konnten.

Bei dem zweiten Forschungswochenende widmete man sich in vier Teams der Überwindung mehrerer Engstellen *in Far-Far-Away*, wobei diese zumeist in Verstürzen endeten oder über Rundzüge in bekannte Höhlenteile zurückführten. Deren Länge konnte dadurch mit Jahresende auf 5772 m und der Höhenunterschied auf 164 m erhöht werden. Neben Forschungsarbeiten wurde auch der Zustieg zu den neu entdeckten Höhlenteilen weiter ausgebaut, so wurden 48 Laufmeter Eisenleitern vom Höhleneingang bis zur Schachtbrücke zwischen *Allerseelenschacht* und *Bergmilchschacht* transportiert, wo sie auf ihren Einbau in den vertikalen Gangabschnitten der Gassel-Tropfsteinhöhle warten.

Die Da-Vinci-Höhle (1615/37), welche durch einen erfolgreichen Tauchgang mit der Junihöhle (1615/4) verbunden werden konnte, wurde 2016 weiter erforscht. Dabei wurde vor allem ein im Nordosten der Höhle gelegener Teil vermessen, der von phreatischen Gängen und kleineren Hallen mit schwarz gefärbtem, trockenen Lehm geprägt ist. Durch den Zusammenschluss mit der Junihöhle erhöhte sich deren Gesamtganglänge auf zuletzt über 6 km.

Weiters wurde im Juli die 3. Forschungswoche am Feuerkogel (Höllengebirge) veranstaltet, welche erstmals als gemeinsame Veranstaltung des Landesvereins für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich und des Verein für Höhlenkunde Ebensee ausgerichtet wurde. Neben der Aufarbeitung der noch unerkundeten Fortsetzungen im Riederhüttenschacht (1567/46) glückte vor allem die Entdeckung der Hochschneid-Eishöhle (1567/172), die, in einem Latschen-Dickicht unweit des Kaiserschachts gelegen, in einer Doline mit 100 m Durchmesser ansetzt. Nach einer 65-m-Abseil-

fahrt erreichte man eine Halle mit 30 m Durchmesser, von wo über eine steile Eisrampe in einen tiefer liegenden, mit großen Eisfiguren und -säulen geschmückten Raum, den *Eissalon*, vorgestoßen wurde. Bei einer weiteren Forschungswoche im August des Jahres wurde die Höhle bis zum *Eissalon* vermessen und kartiert, wobei eine Länge von bislang 182 m und eine Tiefe von 91 m ermittelt wurden. Ein im Winter 2016 in der Regionalzeitung „Tipps“ erschienener Artikel über die geplante touristische Erschließung einer am Feuerkogel neu entdeckten, riesigen Eishöhle dürfte zumindest in Ansätzen mit den euphorischen Berichten der Ersterforscher in Zusammenhang stehen.

SALZBURG

Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg

Gerhard Zehentner

Mit Stand 1.3.2017 hat der Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg insgesamt 200 Mitglieder. Das ist eine Steigerung von vier Personen im Vergleich zum Vorjahr. Im vom Salzburger Höhlenverein verwalteten Katastergebiet inklusive der bayrischen Grenzgebirge sind derzeit 4457 Höhlen erfasst. Im Jahr 2016 wurden 123 neue Höhlen entdeckt und beschrieben und ca. 16,2 km Neuland in neuen und bekannten Höhlen dokumentiert. Die Forschungsschwerpunkte 2016 waren, wie bereits in den vergangenen Jahren, der Untersberg und das Tennengebirge.
Die Expeditionen unserer ausländischen Kollegen, die bereits über viele Jahre in Salzburg aktiv sind, verliefen erfolgreich.
Wir ersuchen alle Katastereingänge, Befahrungsberichte etc., die Salzburger Höhlen betreffen, an den Katasterwart Peter Pointner (pointner.peter@gmx.at) oder den LVfHK Salzburg, info@hoehlenverein-salzburg.at, zu senden. Wir ersuchen Spelix-Einträge in Eigenregie zu unterlassen, da hier die Gefahr einer doppelten Katasterführung besteht, die Spelix-Einträge werden ausschließlich von den Salzburger Katasterwarten getätigt.
Die Wegeerhaltung im Lamprechtsofen wurde auch 2016 fortgesetzt. Reparaturen wurden vom LV. f. HK. Salzburg, den polnischen Kollegen, den Höhlenführern vom HFC und vom AV Passau durchgeführt. Mit Servus TV wurde für die Doku BERGWELTEN eine ca. 10 min. Sequenz in der Kolowrathöhle gedreht, Georg Zagler hielt bei der Berg- und Naturwacht einen Vortrag über die Höhlen des Untersbergs.

STEIERMARK

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Erich Oswald und Harald Polt

Schwerpunkt der Fahrten waren fledermauskundliche Bestandsaufnahmen und Kontrollen geschützter Höhlen sowie die Reparatur von aufgebrochenen Absperrungen und die Höhlendokumentation am Röthelstein.
Zusammen mit Mitgliedern der Forschergruppe Zeltweg, dem Verein BATLIFE Austria und dem Universalmuseum Joanneum wurden in zahlreichen Höhlen und Stollen Fledermauskontrollen in einem Zeitraum von acht Tagen durchgeführt und 5548 Fledermäuse von 14 Arten festgestellt, ein erneut erfreulicher Bestand für das fledermausreichste Bundesland Österreichs. Als Besonderheit wurden die Temperatur- und Luftfeuchtemessungen während des Fledermaus-Monitorings in den einzelnen Objekten fortgesetzt.
Diese Tätigkeit erfolgte nach wie vor ehrenamtlich. Gleichzeitig wurden die darunter befindlichen geschützten Höhlen kontrolliert, bei den abgesperrten Objekten wurden die Schlösser geölt. Im Folgenden alle untersuchten Höhlen und Stollen:
Traubenhöhle (2833/9), Luftwurzelhöhle (2833/49), Torbogenhöhle (2833/47), Römerbruch (B2791/5), Unterer Römerbruch (B2791/1), Tscheppebruch, Grasslhöhle (2833/60), Große Badlhöhle (2836/17 a, b), Aragonithöhle (2836/14), Kleine Badlhöhle (2836/16), Kapellenhöhle (2836/19), Lurgrotte Peggau (2836/1b), Hammerbachursprung (2836/34), Peggauer-Wand-Höhle IV-V-VI (2836/39 a-d), Peggauer-Wand-Höhle III (2836/38), Rittersaal (2836/40), Peggauer-Wand-Höhle II (2836/37 a, b), Peggauer-Wand-Höhle I (2836/35), Zigeunerloch (2831/15), Lurgrotte Semriach (2836/1 a), Johanni-Oberbau I (B2833/3 a, b), Johanni-Oberbau II (B2833/4), Klementgrotte (2833/21 a-c), Rablloch (2834/8), Katerloch (2833/59) und Drachenhöhle (2839/1).
Die erneut aufgebrochene Absperrung des Stollens IX im Hammerbachsystem (2836/34, Schlosshalterung beschädigt) wurde in Zusammenarbeit mit der Forschergruppe Zeltweg mit Auftrag der FA13 des Amtes der steiermärkischen Landesregierung repariert.

Im Allgemeinen waren die Höhlen und Stollen sonst in gutem Zustand, teilweise wurden wieder Feuerstellen in den Eingangsbereichen der Objekte angetroffen.

Besonderes Augenmerk wurde im Jahr 2016 wieder der Volksbildung gewidmet. So konnten in die Grasslhöhle zahlreiche Führungen durchgeführt werden mit den Schwerpunkten Fledermäuse, Höhlenschutz und Höhlensagen. Im Rahmen des Ferienprogramms der Stadt Weiz wurden zehn Kinder im Juli 2016 in die Seitenteile der Grasslhöhle geführt, um ihnen Interesse an der Höhlenforschung zu vermitteln (Polt).

In der Katastergruppe 2839 (Röthelstein) wurde von Johannes Wallner damit begonnen, die im steirischen Höhlenkataster eingetragenen Objekte präzise zu verorten und, wo dies erforderlich war, zu vermessen. Es wurden für 11 bekannte (Buchebenhöhle 2839/7, Walter von Knebelgrotte 2839/9, Nischenhöhle 2839/10, Weiße Kluft 2839/17, Zwischengipfelhöhle 2839/22, Portalhöhle 2839/34, Brolli-Schluf 2839/39, Mundloch 2839/40, Gamsnest 2839/57, Abri-Höhle 2839/77 und Bachhöhle 2839/78) und sechs neue Objekte Pläne erstellt, darunter für die Höhlen im Stoanareitkogel in Mixnitz (Klettergarten „Arena“). Die größte der neu erfassten Höhlen ist die Jägersteighöhle (noch ohne Katasternummer) im Südostsporn des Röthelsteins (60 m). Insgesamt konnten im Bereich Röthelstein 548 m vermessen werden.

Außerdem war Johannes Wallner bei der Vermessung von Neuland in den Kalkspitzen (2622, Salzburger Katastergebiet), im Geldloch (1816/06, Wien/NÖ) und im Gesäuse (1713, Zinödl) beteiligt.

Das Bibliotheks- und Literaturverzeichnis wurde um Einträge aus der ANNO-Datenbank der Österreichischen Nationalbibliothek ergänzt. Zusätzlich wurden vorhandene Einträge mit Internetlinks zu vorhandenen Online-Bibliotheken ergänzt. Das Verzeichnis beinhaltet 73.800 Einträge, davon 4.700 Zeitungsartikel, Verweise auf 12.000 Höhlen, 12.000 Einträge mit Internetlink. Es besteht die Möglichkeit, online nach Titel, Autoren und Höhlen zu suchen.

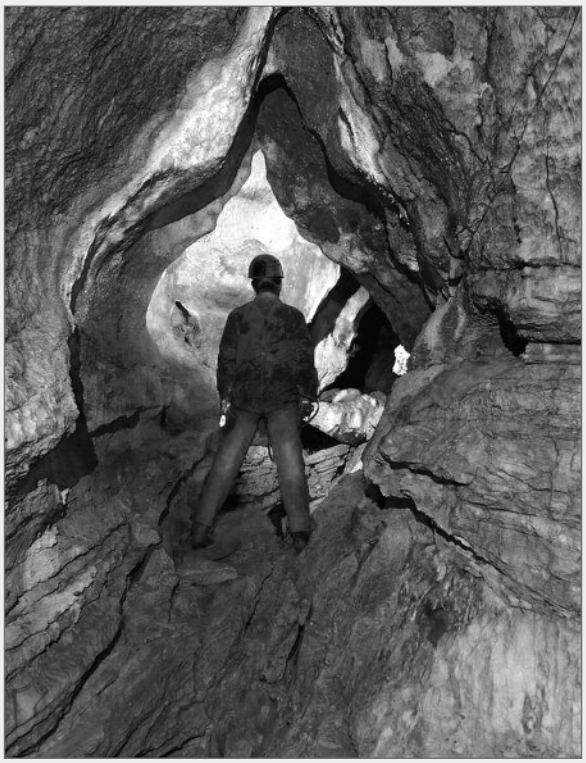
Verein für Höhlenkunde in Obersteier (Bad Mitterndorf)

Robert Seebacher

Auch diesmal können Mitglieder des VHO-Kernteams auf ein arbeitsreiches und erfolgreiches Forschungsjahr zurückblicken. Erneut wurden viele neue Höhlenteile in zahlreichen Objekten vermessen und dokumentiert. Geländeerkundungen erbrachten vor allem im Toten Gebirge zahlreiche Neuentdeckungen. Im Südostmassiv des Toten Gebirges wurden die Forschungen im Bereich der Zlemer Gruben fortgesetzt. Die Höhlen in diesem Gebiet könnten einen möglichen Zustieg in die sehr entlegenen, Südteile des DÖF-Sonnenleiter-Höhlensystems (1625/379) bringen. Der seit den 1980er-Jahren bekannte Wadelbeißer (1625/538), ein nur etwa 10 cm hoher, stark bewetterter Spalt, wurde im Zuge dieser Suche bearbeitet und in den Kataster aufgenommen. Bei einer Räumaktion gelang es, den verstürzten Eingang zu öffnen und in einen engen Canyon abzusteigen. Nach dem Ausräumen von zwei weiteren Verstürzen wurde bis zu einem bisher unüberwindlichen Endversturz vorgedrungen. Die Höhle konnte auf 47 m Länge und 9 m Tiefe erforscht und vermessen werden. Eine weitere Räumaktion am Versturz der Grubsteinhöhle (1625/63), welche stark bewettert ist und mit sehr hohen Radonwerten lockt, brachte bisher leider keinen Durchbruch.

Mitte August fand das traditionelle Forscherlager des Vereines bereits zum vierten Mal im Bereich der Plankermira am Hochplateau des Toten Gebirges statt. Obwohl in diesem Jahr nur vier Personen für eine Woche teilnahmen, war das Lager ein voller Erfolg. In der Wildbaderhöhle (1625/150) wurde in rund 400 m Tiefe ein Biwak eingerichtet. Aufgrund der instabilen Wetterlage musste auf den geplanten Abstieg ins Tiefensystem verzichtet werden. Dafür konzentrierten sich die Forschungen auf die Horizontalteile in Richtung Osten. Hier gelang es, im Zuge einer 4-tägigen Biwaktour 717 m Neuland zu vermessen. Die erforschten Gänge ziehen vorwiegend wieder zurück in Richtung Westen. Hinter einer schwierigen Schachtquerung konnte aber schließlich eine stark bewetterte Kluft erreicht werden. Hier scheint es möglich, weiter nach Osten vordringen zu können. Durch diese Forschungen stieg die dokumentierte Länge der Wildbaderhöhle auf 8179 m. Nur etwa 50 m vom Oberflächenlager entfernt wurde mit Treibkeilen der verblockte Einstieg zum Faultier (1625/544) geöffnet. Die deutlich bewetterte Schachthöhle führt mit teilweise schönen, bis zu 32 m tiefen Schachtabstiegen bis zu einer unüberwindlichen Engstelle in 64 m Tiefe (Länge 78 m). Bei einer Oberflächenbegehung am Südwestabfall des Hochweiß konnten mehrere interessante Objekte entdeckt werden. Der auf rund 50 m Länge und 20 m Tiefe befahrene, großräumige Echocanyon (1625/545) hat eine noch unerforschte Fortsetzung mit beeindruckendem Echo. In der in den 1970er Jahren teilweise erforschten Augensteinhöhle (1625/175) wurde in einer langen Tour der bisher unvermessene horizontale Eingangsteil dokumentiert. Weiters wurde der anschließende, über 100 m tiefe Schachtteil neu vermessen und die mögliche Fortsetzung am tiefsten

Schacht in der Augensteinhöhle. Foto R. Seebacher



Im Horizontalteil der Augensteinhöhle. Foto R. Seebacher

Punkt untersucht. Leider endet dieser Teil an einem Schotterverschluss in 127 m Tiefe. Ein stark bewetterter Schlot stellt im Horizontalteil die aussichtsreichste Fortsetzung in dieser auf bisher 260 m Länge vermessenen Höhle dar. Hier erscheint eine Verbindung zur Wildbaderhöhle im Bereich des Möglichen. Insgesamt konnten beim Forscherlager also mehr als 1 km an Höhlenteilen neu dokumentiert werden.

Auch 2016 wurden die Forschungen und Geländeerkundungen im Bereich des Plateaus der Tauplitzalm fortgesetzt. Dabei wurden fünf neue Klein- und eine Mittelhöhlen in den Kataster aufgenommen. Dies waren: das altbekannte Gsengloch (1622/79; L 97 m, H –20 m), die Stendelwurzhöhle (1622/80; 32 m, H –7 m), die Gsengüberraschung (1622/81), eine noch namenlose Höhle am Mitterstein (1622/82), der Grafenschacht (1622/83) und der Niederblas-Unterstand (1622/84). In der Hochklammhöhle (1622/62) wurde am End-Lehmsiphon weiter gegraben. Ein möglicher Durchbruch ist hier aufgrund der schwierigen Verhältnisse leider nicht in Aussicht. Die Erkletterung eines Schlots im vorderen Teil der Höhle erbrachte die Entdeckung eines wieder nach unten führenden, verstürzten Schachts (34 m Neuland). Weiters konnte eine Engstelle mit Treibkeilen geöffnet und in eine darunterliegende Kammer abgestiegen werden. Die Vermessung dieses Teiles erbrachte 24 m Neuland, wodurch die Länge der Hochklammhöhle auf 517 m anstieg. Am Ende der Tour wurde noch eine sehr enge, steil nach oben führende Engstelle überwunden und ein dahinter ansetzender, rund 150 m langer Gang erkundet. Zwei Grabaktionen am End-Lehmsiphon der Bullenhöhle (1622/57) erbrachten einige Meter Vortrieb. Am derzeitigen Grabungsende führt die bewetterte Passage wieder steil nach oben, was einen baldigen Durchbruch erhoffen lässt. Hingegen erwies sich die Räumarbeit am Versturz der stark bewetterten XT-Höhle (1622/64) als eher aussichtslos. Ebenfalls Ziel mehrerer Räumaktionen war der Schnittlamoos Ponor (1622/55), wo an mehreren bewetterten Stellen weitergearbeitet wurde. Am sehr schwer begehbaren und steilen Ostabfall des Mitterbergs wurde die Steinbockhöhle (1622/77) entdeckt und auf 6 m Länge vermessen.

Nach langen Vorbereitungen und Verhandlungen mit Grundbesitzern, Behörden und der Marktgemeinde Bad Mitterndorf konnte im Oktober mit der aufwendigen Renaturierung der Riesenkarstquelle Sagtümpel (1622/60) begonnen werden. Das als LEADER-Projekt genehmigte Vorhaben wurde bis Dezember 2016 großteils fertiggestellt. Insgesamt wurde aus dem 1975 verfüllten und für die Trinkwasserversorgung gefassten Quelltopf rund 1500 m³ Beton und Schutt entfernt. Anschließend wurde der Überlauf wieder künstlich angehoben und ein neues Bachbett gebaut. Durch die gelungene Renaturierung des 29 m langen, 15 m brei-

ten und 9 m tiefen Quelltopfes entstand ein interessantes Ausflugsziel am Südrand des Toten Gebirges. Bei mehreren Tauchgängen konnte leider keine befahrbare Fortsetzung gefunden werden. Das Wasser wird zwischen großen Blöcken und Schutt am tiefsten Punkt herausgedrückt.

Nachdem vor einigen Jahren ein Münzdepot-Fund im Bereich einer Höhle im Leislingtal (Sarstein) gemacht wurde, erfolgte nun die Vermessung dieses Objektes, der Münzhöhle (1611/42; L 22 m, H 8 m). Im Zuge des Weißenbach-Höhlenprojektes wurden im Bereich der Angern, der Weißenbacher Wände und dem Sumpaeck mehrere Oberflächenbegehungen durchgeführt. Weiters starteten die Arbeiten an einer Monographie über das Weißenbach-Höhlenprojekt.

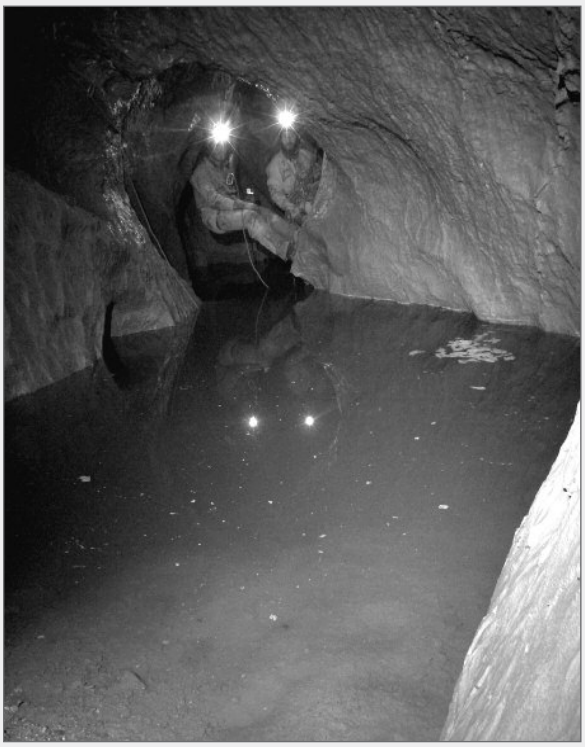
Der 5th European Speleological Congress fand im August in Austwick, in den Yorkshire Dales (UK) statt. Mehrere VHO-Mitglieder nahmen daran aktiv teil. Ausgezeichnet wurden Taraneh Khaleghi für die beste künstlerische Arbeit sowie den besten Cartoon. Becka Lawson gewann den Bewerb in der Kategorie 69-m-Schachtsteigen. Exkursionen führten in die Höhlen der Umgebung. Dabei konnte u. a. das 17 km lange Gaping Gill Höhlensystem und Englands längste Schauhöhle, die White Scar Cave, besucht werden. Im Oktober nahmen auch mehrere Vereinsmitglieder an der VÖH-Tagung teil, bei der Ernest Geyer zum Vizepräsidenten des VÖH gewählt wurde.

Bei Übungen und Ausbildungen des Steirischen Landesverbands für Höhlenrettung beteiligten sich mehrere Vereinsmitglieder. Im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit wurden mehrere Lichtbildervorträge im Raum Bad Mitterndorf durchgeführt. Für die Sonderausstellung „Landschaft in Bewegung“ im Schloss Trautenfels wurden vom Verein mehrere Exponate und umfangreiches Plan- bzw. Bildmaterial zur Verfügung gestellt. Einige kleine Forschungstouren sowie eine gut besuchte Führung mit Kindern in das Liglloch (1622/1) wurden im Zuge der Jugendarbeit umgesetzt. Eine besonders gemütliche Weihnachtsfeier im Bauernhaus der Familie Sonnleitner in Tauplitz ließ das Vereinsjahr schließlich besinnlich ausklingen.

Verein für Höhlenkunde Höhlenbären (Graz)

Franz M. Darrer

Hauptforschungsziel war das Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem. Anfang Jänner wurden der *Jausensiphon* nach dem B4 und der *Herzerlsiphon* nach dem B5 von Benjamin Pretterhofer frei tauchend erkundet. Der *Jausensiphon* zieht als großräumige Gangfortsetzung schräg nach unten. Der Herzerlsiphon ist enger und scheint bald wieder nach oben zu ziehen. Er könnte auch einen paragenetischen Bypass haben, zumindest deutet die Richtung eines extrem engen und verwinkelten Gangs darauf hin. Eine eintägige Vermessungstour im Juni in die Langstein-Eishöhle im Bereich des Oberen Neulands zeigte das übliche Bild: Zwei Fortsetzungen wurden bearbeitet, drei neue wurden gefunden. Diese Tour zeigte auch ein ungünstiges Verhältnis zwischen Vermessungszeit und der gesamten Reisezeit; hier wäre die Einrichtung eines Biwaks empfehlenswert, um die Forschung effizienter zu machen. Mitte August fand eine Tauchtour in den *Herzerlsiphon* statt. Der Taucher Benjamin Pretterhofer wurde von drei Trägern unterstützt.



Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem: Derer Versuch, technisch entlang der Decke des unerwarteterweise gefluteten Gangs zum Bypass zu kommen, erwies sich als zu aufwändig. Foto: Franz M. Darrer

Benjamin tauchte durch den sehr verlehmten, teilweise engen Siphon. Die Vermessung ergab 35 m Länge und 6 m Tiefe. Dahinter befindet sich eine große Halle. Beim Rückweg war die Sicht gleich Null.

Eine weitere Expedition Ende Oktober hatte zum Ziel, in bewährter Zusammenarbeit mit dem Eisenerzer Höhlenverein „Fledermaus“ den vermuteten paragenetischen Bypass im Bereich *Herzerlsiphon* begehbar machen. Leider war der Wasserstand des Siphons mittlerweile einige Meter gestiegen und hatte die angrenzenden Höhlenteile unter Wasser gesetzt, so dass es mangels Tauchausrüstung nicht einmal

möglich war, zum Eingang des Bypasses zu kommen. Als Alternativprogramm wurde der *Marambapub-Canyon* erkundetet. In die eine Richtung führt dieser zurück in die *Drachenkammhalle*, in der anderen Richtung fand sich kurz vor einer Halle ein alter Stiefelabdruck. Die Halle sieht aus wie die Halle der Verlorenheit, die in passender Richtung und Entfernung am Plan der Langstein-Eishöhle eingezeichnet ist. Es könnte also eine neue Verbindung der beiden Höhlen gefunden worden sein. Im *Mariengang* wurde von Björn Haberfellner (EHV) ein Gangansatz erschlossert, der am Ende einige prachtvolle schneeweiße Kristallformationen aufweist. Die Lurgrotte wurde mehrmals begangen, unter anderem auch mit einer Klasse von Volksschülern.

Forschergruppe Zeltweg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Franz Moizi und Harald Polt

Bei einem Mitgliederstand von sechs Personen wurden insgesamt 26 Fahrten unternommen. Dabei wurden zehn Stollen und 33 Höhlen (teilweise auch mehrfach) befahren. Fledermauskundliche Bestandsaufnahmen in den Bezirken Murtal (früher Judenburg und Knittelfeld) und Murau, die Reparatur von aufgebrochenen Absperrungen sowie die alljährlichen Kontrollen der geschützten Höhlen waren die Schwerpunkte der Fahrten. Folgende Höhlen und Stollen wurden kontrolliert: Grotte (2763/2), Windloch (2763/3), Puxer-Lueg (2745/1 a b), Wildes Loch (2743/1), Schafferloch (2763/4), Bischofsloch (2624/1), Gletscherhöhle (2631/1) und Konradhöhle (2644/1). Auch der Francisci-Unterbau in Oberzeiring und der Karleitenstollen wurden wieder in die Fledermauszählung miteinbezogen.

Weitere fledermauskundliche Arbeiten erfolgten mit Mitgliedern des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark (siehe oben).

Drei Mitglieder nahmen am dreitägigen Schulungs- und Ausbildungswochende der Steirischen Höhlenrettung in Frein an der Mürz teil, ein Mitglied beteiligte sich am Herbstkurs am Präbichl.

Ein Mitglied absolvierte den Speleotraining-Technik II Kurs des VÖH am Krippenstein, an der Forschungswoche am Krippenstein wurde ebenfalls teilgenommen. Ein Mitglied nahm an der Tagung des VÖH teil.

Mit Mitgliedern des Vereines Höhlenbären wurden die Drachenhöhle (2839/1) und die Feistringgrabenhöhle (1775/7) besucht. In Hohentauern und in Unterzeiring wurden Geländebegehungen durchgeführt, um Höhleneingänge zu verifizieren bzw. neue Objekte aufzufinden. Der Karleitenstollen (B2633/1) wurde vermessen, die darin befindlichen nätürlichen Höhlen wurden als Karleitenstollenhöhle I (2633/2) und Karleitenstollenhöhle II (2622/3) in den Kataster aufgenommen. Der Grazerstollen in Oberzeiring wurde informativ begangen. Die Ranningerkluft (2632/3) wurde mit GPS eingemessen, ebenso die Bergleitenhöhle (2632/1). Bei Pöls wurde erfolglos nach der Wetternische (2641/1) gesucht. Ebenso wurden in der Nähe von Pöls die Keilhöhle (2641/5), die Kaskadenhöhle (2641/6) und die Wasserlucke (2641/7) aufgesucht und deren Koordinaten ermittelt. In der Sunk bei Trieben wurden bei einer Geländebegehung einige vielversprechende Objekte aufgefunden und teilweise befahren. In Oberzeiring wurden die Franz-Josephs-Höhlen I-IV (2632/4-7) zusammen mit einem Kollegen aus Wien vermessen, wobei die Franz-Josephs-Höhle II und die Franz-Josephs-Höhle IV neu in den Kataster aufgenommen wurden.

TIROL

Landesverein für Höhlenkunde in Tirol

Renate Tobitsch

Das Vereinsjahr begann am Rosenmontag mit einem Abendessen als Dank für alle fleißigen Helfer des Landesvereins und der Hundsalm Eis- und Tropfsteinhöhle. Im März absolvierten wir an einem Abend eine a.o. Generalversammlung,um unseren Vereinsvorstand wieder „handlungsfähig“ zu machen und gleich anschließend eine ordentliche Generalversammlung, bei der ein neuer Vereinsvorstand gewählt wurde.

Das grenzüberschreitende Interreg-Projekt, „inntaler unterwelten“ läuft nach wie vor und wird jährlich mit einer Besprechung im Frühjahr aufgefrischt. Die Tiroler Höhlenforscher haben sich auch wieder an der Aktion „Sauberes Wörgl“ beteiligt.

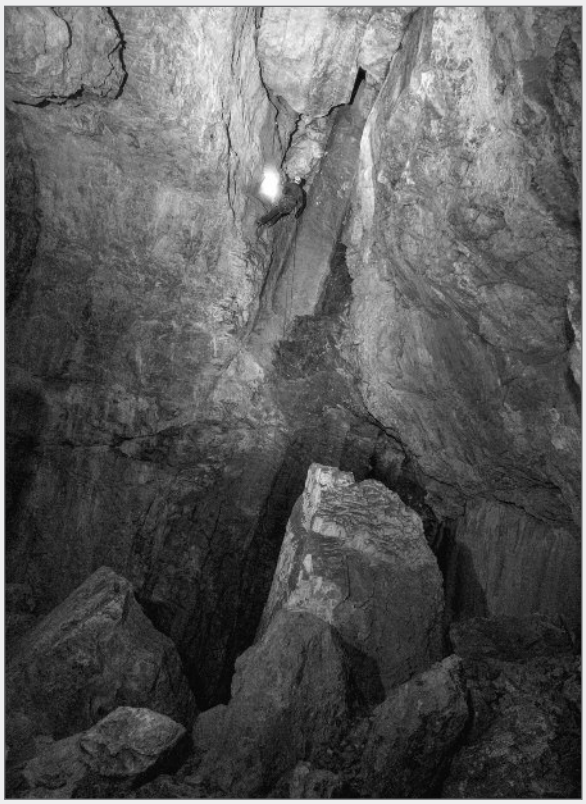
Forschungsmäßig waren Vereinsmitglieder in Osttirol in der Obstanser Eishöhle unterwegs, um neue Gänge zu erforschen und zu vermessen. Die Höhle beim Spannagelhaus wurde einige Male befahren. Für große Forschungstouren fehlt immer noch die Möglichkeit für eine Übernachtung am neuen Spannagelhaus. Im Lechtal wurde im Wolfebner Schachtlabyrinth fleißig geforscht, und so konnten wir Ende des Jahres bei einer Gesamtlänge von 3470 m auf die zweitlängste Höhle in Tirol anstoßen.

Im Herbst fuhren einige Tiroler wieder nach Oberösterreich, um am Krippenstein weitere neue Höhlen zu erforschen, zu vermessen und ihre Technik im Planzeichnen zu verbessern. Das Highlight für einige Tiroler Höhlenforscher war sicher wieder eine viertägige Tour in die Hirlatzhöhle bei Hallstatt im Dezember. Die Jahrestagung des VÖH in Baden bei Wien bot zahlreiche Höhlenbefahrungen, Vorträge und vieles mehr. Im Mai beteiligten sich Mitglieder an der Vereinsfahrt des Sport- und Kulturvereins Seibersdorf in die Fränkische Schweiz.

Das Projekt „Höhle in der Schule“ wurde im Zuge des Geographieunterrichts in der 3. Klasse der NMS Alpbach fortgeführt. Im Rahmen eines Vereinsabends lud die Vereinsleitung die Mitglieder zu einem Rippele-Essen in Breitenbach ein, die Teilnehmer konnten einige Kurzvorträge über die aktuellen Forschungen in den Tiroler Höhlen genießen.

Während der Führungssaison in der Hundsalm Eis- und Tropfsteinhöhle vom 14.5. bis 25.9. wurden an 80 Führungstagen von 17 Höhlenführern insgesamt 1217 Personen geführt.

Insgesamt wurden sechs Vorstandssitzungen abgehalten. Der Mitgliederstand hat sich zum Jahresende mit 136 Erwachsenen und einem Kind kaum verändert; vier Personen sind dem Verein beigetreten.



Schachtabstieg im Wolfebner Schachtsystem.
Foto: Michael Schiestl

VORARLBERG

Karst- und höhlenkundlicher Ausschuss des Vorarlberger Landesmuseumsvereins

Emil Büchel und Alexander Klampfer

Unsere Forschungstätigkeiten fanden durchgehend von Februar bis Dezember statt, wobei jahreszeitlich bedingt die im Hochgebirge gelegenen Ziele erst wieder Anfang Sommer aufgesucht werden konnten. Aber auch hier gab es eine Ausnahme in Form der Gelbeckhöhle. Details zu einigen der angeführten Forschungs- und anderen Fahrten können auf unserer Homepage (www.karst.at) nachgelesen werden.

Da Forschungen in einigen Höhlen sich über mehrere Monate verteilten, soll die Gliederung der ganzen Tätigkeiten diesmal nicht chronologisch, sondern mehrheitlich gebietsweise erfolgen. Gebiete, in denen geforscht wurde, verteilen sich auf den Großteil Vorarlbergs. Aufgelistet sind hier das Rheintal, der Bregenzerwald, der Rätikon, sowie das Große Walsertal.

Rheintal: Die höhlenkundlichen Tätigkeiten begannen mit einer Neuforschung in der Eschenkluft (1111/44), auch Erdkluft genannt. Diese Spalthöhle ist seit April 1987 im Kataster und hatte eine bekannte Länge von 48 m bei einer Höhendifferenz von 28 m. Im Zuge mehrerer Forschungstouren erreichte die Höhle nun eine Längre von 195 m, die Höhendifferenz wurde auf 26 m korrigiert. Eine weitere Tour führte in die Stiegwaldhöhle 2 (1111/103), von der bis dato nur der Eingang bekannt war. Allerdings verhinderte hoher Wasserstand im Eingangsbereich vorerst ein weiteres Eindringen. Die Erforschung und Vermessung dieser zeitweise aktiven Kleinhöhle sollte erst im Dezember erfolgen. Allerdings sind die Gänge nur schlanken Forscher zugänglich, und auch solche mussten bald kapitulieren. So konnten nur 17 m vermessen werden (H 5 m). Im Bruderloch (1111/14) wurde nach Fortsetzungen gesucht, die für eine weitere Erforschung aber noch freigeräumt werden müssen. Oberhalb von Götzis liegt die Parzelle Spalla. Hier wird das Tal südseitig teilweise durch höhere Felswände begrenzt. Eine Abseilaktion zu einem Höhlenportal in einer Felswand beim Schreigerbach (Vogelwasserfall) war leider nicht erfolgreich, da sich das Objekt als nicht katasterwürdig erwies. Im Tal der Bregenzerache wurden die unweit von der Gemeinde Buch gelegenen Halbhöhle, die Jungfrauenkratte (1111/102) und die daneben liegende Klufthöhle, die Jungfrauenhöhle (1111/104),

vermessen. Im weiteren Umfeld des Pfändergipfels oberhalb von Bregenz befinden sich zahlreiche Halbhöhlen, hauptsächlich im Bereich der Bachläufe. Hier wurden die Franzosenlochbalme (1121/20), die Tobelbachbalme (1121/15) und die Eplisgehrbachbalme (1121/16) aufgesucht, die genaue Lage festgehalten und fotografisch dokumentiert. An Neuzugängen gibt es hier die Ledenbachhöhle (1121/21) und die Rickenbachhöhle (1121/22), beides Kleinhöhlen im Konglomerat des Pfänderstocks. Weitere Ziele im Rheintal bzw. dessen Umgebung waren der Haldenköpfleschacht (1111/57) und eine Höhlensuche im Bereich des „Hohen Knopf", eines unscheinbaren Berggipfels im Tal der Ebniter Ache.

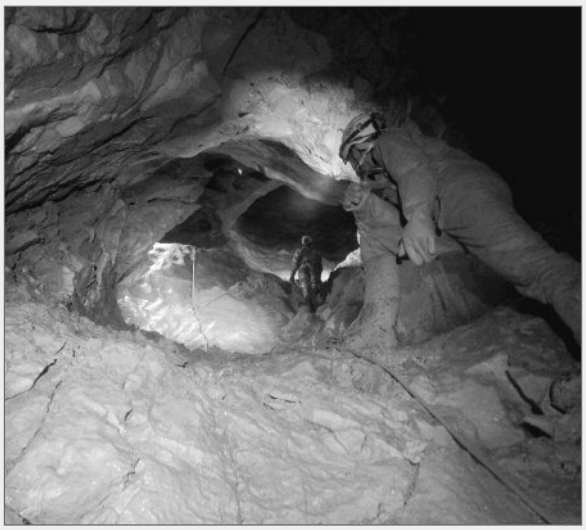
Bregenzerwald: Im Bregenzerwald wurde eine neue Kleinhöhle, die Schrofenweghöhle (1125/11), erkundet und vermessen (L 12 m, H 4 m). Anschließend wurde noch das Bärenloch (1128/21) erkundet und vermessen. Von dieser Halbhöhle war bis dahin nur die Lage bekannt (L 25 m, H 12 m).

Nachdem ein Tauchversuch in der Brühlhöhle (1125/1) wegen Hochwasser verschoben werden musste, ging es zur Kitzlochtobelhöhle (1114/13). Hier wurde ein Erkundungstauchgang durch den 1. Siphon gemacht. Ein Abstecher führte danach noch zum Dachsloch (1128/35).

Im weiteren Umfeld der Alpe Rothenbach wurde die Schlurhöhle 1 (1114/53) vermessen, nach der Bachhöhle (1114/23) und nach dem Hofstättenloch (1114/49) gesucht und das Mondmilchloch (1114/19) aufgesucht. An den Abhängen des Sevischrofens wurde die Sevischrofenspalte (1126/16) entdeckt. Unweit der Alpe Rothenbach liegt auch die Weißenfluhalpe. Hier wurde eine weitere Kleinhöhle, die WF-Walddoline 2 (1114/54), gefunden und dokumentiert. Die WF-Walddoline 1 (1114/40) wurde vermessen. Bis dato gab es für dieses Objekt nur eine einfache Handskizze.

Großes Walsertal: Ziel einer Tour im Sommer war das Große Walsertal. Recht abgelegen befindet sich hier das Karstgebiet des Diesner und Gadner Gschröfs. Die größte bekannte Höhle in diesem Gebiet ist das Wilde Loch (1212/2). Diesmal war jedoch das Ziel, einen schon lange bekannten Schachteingang (Schacht im Diesner Gschröf, 1212/15) zu erforschen. Leider endet der Schacht in einer Tiefe von 24 m (L 28 m). Im Zuge von zwei Touren in dieses Gebiet wurden auch zwei weitere Kleinhöhlen in den Kataster aufgenommen: Bärenbachhöhle 1 (1212/12, L 6 m) und Bärenbachhöhle 2 (1212/16, L 6 m). Eine Geländebegehung des Diesner Gschröfs brachte keine weiteren Erfolge.

Rätikon: Eine aufwendigere Forschungsfahrt im April führte in die Gelbeckhöhle (2113/115). Schon der Zustieg erwies sich bei den spätwinterlichen Schneeverhältnissen als sehr schwierig. Weitergeforscht wurde in einem teils äußerst engen Schlot im Bereich des Gangs in die Tiefe. Die Strecke würde sich noch extrem engräumig fortsetzen, wurde jedoch nicht weiter verfolgt, da ein Zusammenschluss mit bereits bekannten Teilen sehr wahrscheinlich ist. Die Länge beträgt nun 689 m bei einer unveränderten Höhendifferenz von 180 m.



Abstieg in der Strebebogenkluft. Foto: Markus Reis

Im Rätikon wurden im Umfeld der Sulzfluh wieder mehrere Kleinhöhlen und -schächte entdeckt und vermessen: SF-Bänkschacht (2113/129, L 5 m, T –3 m), KSF-Schacht 1 (2113/130, L 7 m, T –5 m), SF-Bänkschacht 2 (2113/131, L 6 m, T –3 m) und SF-Bänkschacht 3 (2113/74, L 8 m, T –7 m). In diesem Gebiet liegt auch die Strebebogenkluft (2113/122), in die mehrere Forschungs- und Vermessungstouren erfolgten, sodass diese nun eine Großhöhle mit 585 m Länge und 72 m Höhendifferenz ist. Die bereits traditionelle Forschungswoche im Gebiet von Sulzfluh und Weißplatte mit Stützpunkt Tilisunahütte verzeichnete 13 Teilnehmer. Es gab zwar keine spektakulären Neuentdeckungen, aber einen Zuwachs an vielen Klein- und einigen Mittelhöhlen. In der Katastergruppe 2113 kamen 26 Objekte und in der Gruppe 2114 insgesamt 11 Höhlen hinzu. In der Unteren Seehöhle (2113/14) wurden 400 m Neuland vermessen. Dadurch wurde bei dieser Höhle die 1-km-Grenze überschritten. In der Mäanderhöhle (2114/15), einem Teil des Weißplattenhöhlensystems (2114/93), wurden die Nassen Schächte, die zum Endsiphon auf –502 m führen, neu vermessen. Weiters wurde im Biwakgang weitergeforscht und verschiedene Reststrecken aufgearbeitet. Im Siphon im Biwakgang wurde erfolgreich getaucht, ebenso in der bereits oben erwähnten Unteren Seehöhle. Beide Siphone enden leider nach weni-

gen Tauchmetern an verschlammten Engstellen. Weitere Erkundungen betrafen die Drusentorhöhle (2113/23) und die Rachenweghöhle 1 (2113/26). Unweit von Gargellen wurde eine Kleinhöhle, das Röbitobelfenster (2114/82) aufgesucht. Am westlichen Ende des Rätikons, am Fuß des Gipfelaufbaus der „Drei Schwestern“ wurde im Herbst die lang gesuchte Dreischwesternhöhle (2111/1) aufgefunden.
Neben den oben angeführten Forschungstätigkeiten wurden noch zahlreiche Befahrungen und Führungsfahrten in bekannte Höhlen unternommen. Zahlreiche Führungen hatten unsere inoffizielle „Schauhöhle“ das Schneckenloch (1126/1), als Ziel. Mehrfach besucht wurde die Große Freschenhöhle (1111/7); die Baschghöhle (1112/1), eine aktive Wasserhöhle, wurde ebenfalls befahren.
Als Vorbereitung zur Matura wurden im Fach Biologie zwei vorwissenschaftliche Arbeiten betreut. Einmal handelt es sich um Mikroorganismen in Vermikulationen und Bergmilch der Großen Freschenhöhle. Die zweite Arbeit befasste sich mit Untersuchungen zur Wirbellosenfauna und zum Höhlenklima im Wilden Loch (1212/3) und in der Trübbachhöhle (1211/4). Einige touristische Befahrungen führten in verschiedenen Höhlen im Ausland. Unser Vereinsausflug mit zwölf Mitglieder hatte die Grotta di Calgeron in Italien zum Ziel. Weiters fanden Befahrungen der Bodagrottorna bei Hudiksvall (Schweden), der Lufthüttenhöhle und des Nidlenloch in der Schweiz statt. In Slowenien wurden folgende Höhlen besucht: Stota Jama, Križna Jama und Najdena Jama. In Deutschland wurde eine Fototour in die Schillerhöhle unternommen. Ein 3D-Scan in der Vetterhöhle wurde unterstützt, Arbeiten im Steebschacht wurden durchgeführt.
Die Schweizer Kollegen luden zu einer Höhlenrettungsübung nach St.Gallen ein. Daran nahmen fünf Mitglieder unseres Vereins teil. Unser alljährliches geselliges Zusammentreffen am Jahresbeginn, das im Eurocamp am Zanzenberg ob Dornbirn abgehalten wurde, soll nicht unerwähnt bleiben.

DEUTSCHLAND

FUND e.V.

Dirk Wimmer und Uschi Trotter

Das Jahr begann mit der Winterforschungswoche. Neben diversen Erkundungstouren in der Mammuthöhle galt die die Aufmerksamkeit dem *Dreiteiligen Abgrund*. Wegen Seilmangels am Ende musste die Tour abgebrochen werden, aber die starke Bewetterung in diesem Höhlenteil lässt auf Fortsetzungen hoffen.
Gleichzeitig wurde der zweite Einbau zur Versicherung der Abenteuertouren im Edelweißlabyrinth in Angriff genommen und in mehreren Etappen bis Herbst 2016 fertiggestellt.
Die milden Wintertemperaturen wurden Ende Januar zu einer Erkundungstour am neuen Krippenstein-Klettersteig genutzt. Dabei wurde die Hängeleiter-Höhle unmittelbar vor der Leiter entdeckt und erkundet.
Die Zeit zwischen den Forschungstouren nutzten einige Mitglieder für einen Besuch des Seminars „Fledermausbestimmung im Winterquartier“ an der Uni Erlangen.
An mehreren Terminen wurde die Renovierung der Küche im Schönberghaus sowie die Einrichtung einer größeren Materialkammer im Keller in Angriff genommen. Da die zunehmende Versottung des angrenzenden Kamins in der Küche gestoppt werden konnte, war es nun möglich, aufwendige Renovierungsarbeiten an Wänden und Decke der Küche durchzuführen. Gleichzeitig konnte ein Kellerraum so eingerichtet werden, dass er nun für die Unterbringung von Höhlenbefahrungsmaterial und persönlichen Ausrüstungsgegenständen geeignet ist.
Zwei Termine im August widmeten sich dem Zeichnen von Höhlenplänen. Dabei wurden verschiedene Programme ausgetestet und eine Vereinsvorlage zum Zeichnen in CorelDraw erstellt.
Die Forschungswoche Ende September/Anfang Oktober 2016 widmete sich der Oberflächenforschung und der Fortführung der begonnenen Forschungsprojekte im Bereich der Angeralm. Dabei konnte der Obere Drahtseilschacht komplett erforscht, dokumentiert und vermessen werden. Der Schacht ist am Grund mit Geröll verfüllt und hat nur einen sehr kurzen Seitengang. In dem Projekt Schneebläser konnte auch die Engstelle *Ladies-Only-Canyon* überwunden werden. Bis zu dieser Engstelle wurde im Jahr 2015 auf 25 m vermessen. Bei einer zweiten Vermessungstour wurde bis zum Ansatz eines großen Schachts vermessen. Im Rahmen der Forschungswoche wurde traditionell die Jahreshauptversammlung durchgeführt.
Ende Oktober wurde das Projekt Schneebläser fortgesetzt. Bei dieser Tour konnte der mit Geröll gefüllte Schachtgrund in rund 60 m Tiefe erreicht werden. Hier wurden größere Bohnerz-Klumpen gefunden. Eine Voraberkundung ergab, dass in einem Canyon mit kleinen Tropfsteinen eine Fortsetzung der Höhle möglich wäre.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 68

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: Jahresberichte 2016 der höhlenkundlichen Organisationen Österreichs 159-178